Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernz.: Sammeln. 2345. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 12-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit. 40 Rpf. 8.8. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Post durch Post 2.42 RM einschl. 83 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 281 | Detmold, Sonnabend, 12. Oktober 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Denkt daran: Opfer-Sonntag

Bombeneinschläge in 50 Distrikten

Nach schwerer Angriffsnacht neue Bombardements — Wichtige Verkehrszentren von Bomben getroffen — Detonationen im Rundfunk hörbar — Auslandspresse bestätigt die riesigen Schäden

hw. **Stockholm, 12. Oktober. Nach einer schweren Angriffsnacht erfolgten am Freitagvormittag neue Luftaktionen gegen London. Das Feuer der Abwehrbatterien und die Detonationen der explodierenden Bomben waren derart heftig, daß es selbst in den unterirdischen Senderäumen des Londoner Rundfunks und demgemäß auch in den Auslandssendungen deutlich zu vernehmen war. Der Ansager der 9-Uhr-Morgensendung entschuldigte sich bei seinen Hörern wegen des anhaltenden Hämmerns der Flakgeschütze.**

In der Nacht zum Freitag wurden nach den amtlichen Berichten Spreng- und Brandbomben über weit ausgedehnte Teile der englischen Hauptstadt und ihrer Vororte abgeworfen. Der umfassende Charakter der deutschen Angriffe wird aus diesen Andeutungen voll ersichtlich. Natürlich kann es sich die britische Propaganda nicht erlauben, das gewaltige Ausmaß der Schäden einzugestehen, um der gegenwärtig betriebenen Kampagne der Illusionen und Täuschungen nicht den Wind aus den Segeln zu nehmen. Aus diesem Grunde werden lediglich Schäden an Wohn- und Handelsgebäuden verzeichnet. Weitere Angriffe hätten sich gegen eine Stadt in Südwales gerichtet, gegen verschiedene andere Plätze von offensichtlich nicht kriegswichtiger Bedeutung in Wales, gegen drei Städte in Nordostengland, sowie gegen andere weit auseinanderliegende Gebiete des Landes.

Eine Londoner Meldung aus amerikanischer Quelle, die in der Stockholmer „Nya Daglight Allehanda" wiedergegeben wurde, besagt dagegen, daß eine ganze Reihe von Londons wichtigen Verkehrszentren durch schwere Bomben getroffen worden sei. Berichte über Bombeneinschläge liegen, der gleichen Quelle zufolge, aus nicht weniger als 50 Distrikten in und um London vor. Die amerikanische Meldung kennzeichnet die Aktionen der letzten Nacht als wiederum „besonders heftig". Der Angriff sei bis lange nach Mitternacht mit großer Intensität fortgesetzt worden und habe erst bei Tagesanbruch — vorübergehend — aufgehört. Auch die während des Donnerstags angerichteten Schäden seien recht beträchtlich. Neben der englischen Nordküste sei auch Liverpool wieder das Ziel deutscher Bombenangriffe gewesen.

Recht verlohnend ist ein Blick in die Londoner Zeitungen. Wenn sie auch auf Grund rigoroser Zensurmaßnahmen kaum mehr berichten können und dürfen als Lügenreuter und der britische Nachrichtendienst, so geben doch „Notizen am Rande" einen recht vielsagenden Einblick in die wahren Verhältnisse. So beschäftigt sich der Londoner „Star" mit den Schwierigkeiten, denen sich die Londoner Hausfrau „angesichts der ständigen Tagesangriffe" gegenübersieht. Das Blatt gibt heute Ratschläge, wie man das Essen trotz der Angriffe zubereiten könne. Es wird vor allem die Anschaffung von Kochkisten empfohlen, die das Essen so lange warm halten sollen, bis die Hausfrau aus dem Luftschutzkeller wieder in die Wohnung zurückgekehrt ist.

An anderer Stelle schildert das Blatt, daß eine große Reihe von Londoner Damenfrisören sich darüber beklagt, ihre Kundschaft gehe ständig zurück, weil die Frauen nicht stundenlang während eines Luftangriffes warten wollten, bis ihre Dauerwellen fertig seien. Ein besonders elegantes und, selbstverständlich auch entsprechend teueres Friseurgeschäft im Londoner Westen habe sich für seine plutokratischen Kunden einen besonderen Luftschutzkeller einrichten lassen, um die Prozedur der Haarpflege nicht durch die dauernden Alarme unterbrechen zu lassen.

England zur Niederlage verurteilt

„Giornale d'Italia" zur Kriegslage.

Rom, 11. Oktober. Mit Beginn des fünften Kriegsmonats unterstreicht der Direktor des „Giornale d'Italia" in einer zusammenfassenden Uebersicht über die politischen und militärischen Erfolge der Achsenmächte, daß Deutschland und Italien zum Unterschied von England ihre Hoffnungen nicht auf die Hilfe der Witterung oder Dritter setzen, sondern die Mittel zum Kriege und den Sieg nur allein in ihrer Stärke und in ihrem Willen und in ihren Fähigkeiten suchen. Deutschland und Italien würden deshalb mit Entschlossenheit und gesteigerter Intensität an Kräften und Kriegsmitteln im Herbst und Winter kämpfen in der Gewißheit, daß die Verlängerung des Widerstandes des britischen Imperiums, der auf Grund der überaus großen Hilfsquellen der gigantischsten Macht der Welt natürlich sei, nur den Preis der Niederlage erhöhen könne, der gleichzeitig der Preis des Sieges der Achse sein werde.

Die heutige Kriegslage unterscheide sich vollkommen von der des Weltkrieges, denn es genüge, darauf hinzuweisen, daß Italien, Rußland und Japan heute nicht auf Englands Seite ständen. Während Rußland dem Konflikt fernstehe, blockiere Japan die britischen Positionen im Pazifik und sei bereit, keine neue von England oder seinen Freunden provozierte Einmischung zu dulden. Das Bild der Kräfte sei daher völlig umgewandelt und das Schicksal Englands besiegelt.

An der englischen Niederlage würden auch alle die Propagandamärchen und sonstigen Verzweiflungsversuche der Briten nichts ändern können, zumal diesen Lügen schwerwiegende Tatsachen gegenüberständen, wie der Verlust von 2 474 Flugzeugen in zwei Monaten und die Verringerung der Produktionstätigkeit der britischen Industrie. Nicht weniger kennzeichnend sei die Tatsache, daß Chamberlain sich von Churchill trennte. Ebenso schwerwiegend sei aber auch die Verlustziffer der britischen Handelsflotte, die sich bereits auf weit über fünf Millionen Tonnen belaufe. Diese Zahl, in der die Schiffsversenkungen durch Minen nicht enthalten seien, gewinne noch an Bedeutung, wenn man sie mit den britischen Schiffsverlusten während des Weltkrieges vergleiche, die in vier Jahren 6,6 Millionen betrugen.

Wieder wuchtige Vergeltungsschläge

Bomben auf London, Liverpool, Birkenhead und Manchester — Kühne Tiefangriffe auf Flugplätze — Dover erneut unter Feuer

Berlin, 11. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

London lag gestern wieder im Mittelpunkt der Vergeltungsangriffe leichter und schwerer Kampfflugzeuge. Zahlreiche Explosionen und Großfeuer waren zu beobachten. Deutsche Kampffliegerverbände belegten außerdem zahlreiche kriegswichtige Ziele in Liverpool, Birkenhead und Manchester mit Bomben mittleren und schweren Kalibers. Auch hier riefen heftige Detonationen starke Schadenfeuer, vor allem an den Ufern des Mersey, hervor.

In Süd- und Mittelengland wurden Hafenanlagen, Rüstungsbetriebe und wichtige Versorgungszentren erfolgreich angegriffen. Bombenwürfe auf stark belegte Flugplätze an der britischen West- und Südküste, teilweise in kühnem Tiefanflug durchgeführt, zerstörten Hallen und Unterkünfte. Größere Brände vollendeten das Vernichtungswerk.

Marineartillerie beschoß erneut Dover. Es konnten Treffer auf die im Hafen liegenden Schiffe, die Hafeneinfahrt und auf andere kriegswichtige Ziele der Stadt erzielt werden. Der Feind zeigte bei Tag keine Angriffstätigkeit. Bei Dunkelheit erreichten einige feindliche Flugzeuge Mitteldeutschland. Dort abgeworfene Bomben richteten keinen nennenswerten Sachschaden an. In West- und Nordwestdeutschland wurden verschiedene Städte und Industrieanlagen angegriffen, ohne daß wehrwirtschaftlicher Schaden eintrat. Dagegen trafen die britischen Bomben wieder einige Wohngebäude und Siedlungshäuser.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 12 Flugzeuge, von denen eins durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Vier eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Vorstoß eines britischen schweren Kreuzers auf Cherbourg abgeschlagen.

Berlin, 11. Oktober. Freitag früh versuchte im Morgengrauen ein britischer schwerer Kreuzer gegen Cherbourg vorzustoßen. Er wurde durch deutsche Küstenbatterien so wirkungsvoll beschossen, daß er sofort wieder abdrehte und in Richtung auf die britische Küste verschwand.

Bomben auf den Flugplatz Port Sudan

Rom, 11. Oktober. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine unserer Luftformationen hat den Flugplatz von Port Sudan bombardiert und dabei rund 15 englische Flugzeuge am Boden getroffen.

Der Feind hat ohne jeglichen Erfolg zwei Angriffe gegen unser Gebiet von Ostafrika versucht. Der erste, der mit halbmotorisierten Kräften in der Zone zwischen Abu Gamel und Tessenei (Eritrea) unternommen wurde, ist leicht abgewiesen worden. Der zweite, der von zwei verschiedenen von Waisr und Arbajahn kommenden Kolonnen durchgeführt wurde, die von Luftstreitkräften unterstützt wurden und gegen Buna (Kenya) gerichtet war, wurde glatt abgeschlagen. Der Feind, dessen Verluste nicht genau bekannt sind, hat sich sofort zurückgezogen.

Feindliche Luftangriffe auf Gura, Toselli und Decamerè haben leichten Schaden angerichtet. Zwei Frauen wurden verletzt.

Admiral von Trotha gestorben

„Unvergängliche Verdienste um Deutschlands Seegeltung erworben"

Berlin, 11. Oktober. Admiral Staatsrat von Trotha, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., ist in den frühen Morgenstunden des Freitag nach kurzer schwerer Krankheit im Berliner Elisabeth-Krankenhaus gestorben.

Adolf von Trotha, am 1. März 1868 in Koblenz geboren, war der verdienstvolle Stabschef Admiral Scheers in der Skagerrak-Schlacht und wurde mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Er leitete jetzt den Reichsbund deutscher Seegeltung und war Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend.

Anläßlich seines 70. Geburtstages, am 1. März 1938, wurden dem Vizeadmiral zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Stellvertreter des Führers überbrachte damals dem verdienten Soldaten und nationalen Vorkämpfer die Glückwünsche des Führers und der NSDAP. Rudolf Heß verband damit die Ueberreichung des Goldenen Ehrenzeichens, mit dem der Führer Admiral von Trotha in Würdigung seines unermüdlichen Einsatzes für die nationalsozialistische Bewegung und das neue Reich auszeichnete.

*

In Ehrfurcht gedenkt das gesamte deutsche Volk des verstorbenen Admirals Staatsrat von Trotha. Das Leben Admiral von Trothas war erfüllt von dem unerschütterlichen Glauben an die Größe und den Wiederaufstieg seines Vaterlandes. Diesen Glauben hat sich der Admiral auch in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung niemals nehmen lassen und aus ihm heraus hat er auch im Jahre 1919 nach dem Zusammenbruch die fast unlösbar erscheinende Aufgabe unternommen, als Chef der Admiralität den Wiederaufbau der damaligen Reichsmarine in die Wege zu leiten. Nur er besaß das Vertrauen des Offizierkorps in so hohem Maße, daß die Offiziere in der Zeit des Zusammenbruchs die Gefolgschaft nicht versagten und hierdurch die Lösung seiner Aufgaben überhaupt möglich wurde. Diesen Glauben und diese Treue hat Admiral von Trotha später auch zur Grundlage des großen Erziehungswerkes an der deutschen Jugend gemacht, als er seine ganze Kraft der deutschen Jugendbewegung widmete und ihr bis an sein Lebensende erhielt. Die Neuschaffung einer angesehenen Seemacht war sein Lebensziel und in der Jugend suchte und fand er Träger und Erneuerer des deutschen Seegedankens. Das nationalsozialistische Deutschland konnte dem Admiral keine schönere Ehrung erweisen, als ihn in den preußischen Staatsrat und an die Spitze des neuen Reichsbundes deutscher Seegeltung zu berufen, dessen Leitung er bis zu seinem Tode innehatte.

Das Beileid des Führers.

Berlin, 11. Oktober. Der Führer hat anläßlich des Ablebens von Admiral von Trotha der Witwe des Verstorbenen seine Anteilnahme in herzlichen Worten übermittelt.

Staatsbegräbnis angeordnet.

Der Führer hat für den Freitag vormittag verstorbenen Admiral Staatsrat von Trotha ein Staatsbegräbnis angeordnet.

„Getreuer Eckehard der Marine"

Nachruf des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine.

Berlin, 11. Oktober. Anläßlich des Ablebens von Admiral Staatsrat Adolf von Trotha hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, folgenden Nachruf erlassen:

Am 11. Oktober 1940 verschied im 73. Lebensjahre Admiral Adolf von Trotha, Ritter des Ordens pour le mérite, Preußischer Staatsrat.

Aus altem Soldatengeschlecht stammend, begann er 1886 seine Soldaten- und Seemannslaufbahn. Schon in jungen Dienstjahren als Führerpersönlichkeit erkannt, durfte er viele Jahre hindurch als engster und getreuester Mitarbeiter des Großadmirals von Tirpitz seinem Vaterlande dienen und genoß bereits im Frieden hohes Ansehen in der Marine.

Der Krieg führte ihn an die Seite des Admirals Scheer, als dessen Stabschef in der Schlacht vor dem Skagerrak er in die Geschichte eingegangen ist.

Nach diesem glanzvollen Gipfelpunkt seines Soldatenlebens übernahm der Admiral in dunkelster Nachkriegszeit, härtester Pflicht folgend und getragen von dem Vertrauen des Offizierkorps das Amt des Chefs der Admiralität.

Sein unerschütterlicher Glaube an Deutschlands Zukunft ließ ihn auch nach seinem Scheiden aus dem aktiven Dienst nicht ruhen. Selbstlos und bescheiden, immer nur der Sache dienend, widmete er sich, begnadet mit der Gabe edelster Menschenführung, der Sammlung und Erziehung der jungen deutschen Mannschaft.

Und noch im Alter wirkte er als Leiter des Reichsbundes deutscher Seegeltung und als Ehrenführer der Marine-Hitler-Jugend für sein Deutschland und seine alte Waffe.

Als getreuer Eckehard der Marine wird diese ritterliche Führerpersönlichkeit, dieser warmherzige, stets hilfsbereite Kamerad uns stets leuchtendes Vorbild bleiben.

Die Kriegsmarine des Dritten Reiches senkt ihre Flagge an seiner Bahre, stolz, ihn den Ihren nennen zu dürfen.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
gez. Raeder, Großadmiral, Dr. h. c.

Querschnitt des Tages

Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, besuchte auf persönliche Einladung des Kommandeurs ein im Westen liegendes Regiment und sprach zu den Offizieren und Teilnehmern des Ausbildungslehrganges, unter denen sich eine besonders große Anzahl von SA.-Führern befindet. Von den zur Zeit im grauen Kleid dienenden SA.-Männern wurde der Stabschef begeistert begrüßt.

Donnerstag abend traf in Wien der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré, mit seinen Mitarbeitern ein. — In den Morgenstunden des Freitag traf der bulgarische Landwirtschaftsminister Bagrianoff, aus Schlesien kommend, ebenfalls in Wien ein. Er wurde am Bahnhof von Reichsminister Darré und Reichsleiter von Schirach auf das herzlichste begrüßt.

Der spanische Staatschef General Franco empfing Freitagmittag Marschall de Bono und die Mitglieder der italienischen Sonderbotschaft im Krönungssaal des Königlichen Palastes. Der Marschall überreichte namens des Königs und Kaisers dem spanischen Staatschef die große Halskette des Annunziatenordens und hielt eine kurze Ansprache, die General Franco erwiderte.

Ist Churchill wahnsinnig?

A. P. Es ist in Deutschland und in der Welt kein Geheimnis mehr, daß England vor einem Manne regiert wird, dessen Lügen und Illusionen schon sprichwörtlich geworden sind. Wir haben Kostproben über Kostproben Churchillscher Lügenkünste erhalten. Auch die übrige Welt kann ein Lied davon singen, wie der Oberlügner es verstanden hat, die größten Niederlagen in Siege umzufälschen. Wenn es trotzdem in einigen demokratischen Staaten der Welt noch Menschen gibt, die dem Churchillschen Illusionstaumel zum Opfer fallen, dann liegt das daran, daß jenen Menschen in England und den Vereinigten Staaten der Blick für Realitäten längst getrübt ist. Es ist eine bekannte Tatsache, daß Lügen, die immer und immer wieder mit demselben Eifer und derselben Hartnäckigkeit verbreitet werden und in den demokratischen Staaten eine aufnahmefreudige, judenhörige Presse haben, doch noch Glauben finden. Das ist der Grund, weswegen die amtlichen Londoner Stellen eine Lüge an die andere reihen, weil sie wissen, etwas wird schon hängen bleiben.

In Deutschland und Italien ist den Oberlügnern gründlich ihr Konzept verdorben. Wir wissen, was wir von der Illusionskampagne zu halten haben. Bisher haben wir angenommen, daß England die Lüge und Illusion zur Aufmöbelung der Stimmung des eigenen Volkes gebraucht und darüber hinaus in Amerika damit Eindruck schinden will. Wenn wir jedoch den neuesten Erguß des Erzlügners Winston Churchill hören, dann müssen wir uns allen Ernstes jedoch die Frage vorlegen, ob dieser Mann überhaupt noch normal ist, oder ob er angesichts der ständig heftiger werdenden deutschen Vergeltungsschläge nicht bereits dem Wahnsinn verfallen ist. Denn nur ein Wahnsinniger kann seinem Volke vorlügen, es befänden sich in Deutschland und Italien nur 1770 britische Soldaten in Kriegsgefangenschaft, während die Zahl der britischen Kriegsgefangenen nach der amtlichen Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht in Wirklichkeit 37 050 allein in Deutschland beträgt. Hätte es noch eines Beweises für die gewissenlose Taktik des obersten Kriegsverbrechers bedurft, hier ist er erbracht. Er zeigt uns aber auch mit aller Klarheit und Deutlichkeit, daß ein Mann, der so skrupellos und gemein lügen kann, von Rechts wegen in eine Irrenanstalt gehört. Doch die Plutokratenkaste will es anders. Sie stellte diesen Wahnsinnigen an die Spitze des Empire und berief ihn erst in diesen Tagen zum Vorsitzenden der Konservativen Partei.

Für uns sind diese Tatsachen der erschütternde Beweis für die Geistesverfassung und das Seelenleben der Plutokraten, die um des schnöden Mammons willen den Krieg vom Zaune brachen, und die sich nun nach den harten deutschen Schlägen in ihrer ganzen Jämmerlichkeit und Erbärmlichkeit offenbaren. Es gab Zeiten in England, wo man die Vabanque-Natur Winston Churchills erkannte. Der „Daily Expreß", dem man damals einen verhältnismäßig klaren Blick nachsagen konnte, nannte die politischen Ideen und Taten W. C. einmal „Hundstagsverrücktheiten und wüste Ausfälle der Altershysterie eines notorischen Sonderlings". Dieses Urteil bestätigt unsere Auffassung. Inzwischen ist aus der Altershysterie längst sturer Vernichtungswahn geworden. Das erkennt man nicht nur an den skrupellosen Lügen und an dem Illusionstaumel dieses Burschen, sondern auch an den planmäßigen Mordbefehlen gegen deutsche Frauen und Kinder, die dieser Wahnsinnige seinen Luftpiraten erteilt. Auch in den letzten Tagen sind diesen Mordbefehlen des Wahnsinnigen wieder zahlreiche deutsche Menschen zum Opfer gefallen, wurden blühende Arbeitersiedlungen und Wohnviertel zerstört. Doch die deutschen Vergeltungsschläge rollen bei Tag und Nacht gegen England. Es kann für Verbrecher vom Schlage Churchills keine Gnade mehr geben. Er allein trägt mit seinen Gesinnungsgenossen die Verantwortung für das Strafgericht, das über England vollstreckt wird.

Hand in Hand mit dieser britischen Brutalität gehen die Sabotageakte des Secret Service, die jetzt wieder in Schweden verübt wurden. Wenn in diesen Tagen eine schwedische Zeitung wie „Göteborgs Morgenpost" ihren Leitartikel den „mystischen Industrie-Feuersbrünsten" widmet, die seit April dieses Jahres immer wieder schwedische Industrieanlagen heimgesucht und Millionenwerte vernichtet haben, so weiß jeder, der die britischen Methoden kennt, von denen auch Rumänien ein Lied singen kann, von wo aus diese Fälle von Sabotage gelenkt werden.

„Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß diese bisher ungeklärten Industriebrände, die zahl-

Riccardi bei Funk und Ribbentrop

Berlin, 11. Oktober. Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walter Funk, gab am Freitagmittag zu Ehren des Königlich Italienischen Außenhandelsministers Riccardi in den Räumen der Reichsbank einen Empfang, an dem die den italienischen Handelsminister begleitenden Herren, führende Mitglieder der italienischen Botschaft sowie die leitenden Persönlichkeiten des Reichswirtschaftsministeriums der Reichsbank und der Wirtschaftsabteilung des Auswärtigen Amtes teilnahmen.

In einer herzlichen Ansprache hieß Reichsminister Funk den italienischen Gast willkommen und unterstrich dabei nachdrücklich die enge Verbundenheit der Achsenmächte auch auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Geist des Führers und des Duce und der Geist der siegreichen Armeen beider Völker werde das wirtschaftliche Handeln beseelen.

In seiner Erwiderung bekannte sich Minister Riccardi auf eine besondere Weise zu den revolutionären Taten und dem revolutionären Geist der Achse in der Wirtschaftspolitik, in dessen Zeichen der Gedankenaustausch in Berlin stattfinden werde.

*

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing am Freitagnachmittag den in Berlin weilenden Königlich Italienischen Handelsminister Riccardi.

reicher sind als jemals in unserem Lande, nicht dem bloßen Zufall zuzuschreiben sind. In wenigstens einigen Fällen hat man Grund zu der Annahme, daß hier von einer ausländischen Macht bezahlte Saboteure am Werk sind." Der Hinweis dieser Zeitung auf die Spur der Richman-Bande zeigt, daß man mittlerweile erkannt hat, mit wem man es in Schweden zu tun hat.

Wir registrieren auch diese Fälle mit zu den brutalen und gemeinen Mitteln der britischen Kriegführung, für die der wahnsinnige Churchill die Verantwortung trägt. Das deutsche Schwert ist dabei, diese kriegsverbrecherischen Plutokraten zu vernichten. Es kann keine Gnade mehr mit Menschen geben, die einen Oberganster wie Churchill auf den Schild hoben. Sie haben sich dadurch selbst mitverantwortlich für das gemacht, was nun in Gestalt der deutschen Bomben in unaufhörlich rollendem Einsatz über die Insel hereinbricht.

Um England lauert der Tod

Stockholm, 11. Oktober. Wie Reuter meldet, bedauert der Admiralitätsrat, mitteilen zu müssen, daß der Trawler „Kingston Sapphire" durch die Aktion eines feindlichen U-Bootes verlorenging. Der größte Teil der Besatzung konnte an Land gebracht werden.

Weitere britische Schiffsverluste.

Neuyork, 11. Oktober. Schiffahrtskreise erfuhren am Freitag, daß der britische Frachter „Balmoralwood" (5 834 BRT.) an einer ungenannten Stelle des Nordatlantik gesunken sei. Die Ursache des Unterganges wurde nicht angegeben.

Im Neuyorker Hafen trafen 48 Besatzungsmitglieder des am 21. September westlich von Irland torpedierten britischen Frachters „Elmbank" (5 156 BRT.) ein.

Schwedischer Dampfer gesunken.

Stockholm, 10. Oktober. Wie T. T. berichtet, ist laut Mitteilung des schwedischen Konsulates der schwedische 3 058 BRT. große Dampfer „Silsan" aus Helsingborg im Atlantik in der Nähe von Irland am 26. September gesunken. Man vermißt 18 Mann der Besatzung. Neun Mann, darunter der Kapitän des Schiffes, konnten gerettet werden. Sie wurden am 5. Oktober in Dingle an der Südwestküste Irlands an Land gesetzt.

USA.-Mißtrauen gegen Japan

Tokio, 11. Oktober. (Ostasiendienst des DNB.) Die geplante Zurückziehung der amerikanischen Staatsbürger aus dem Fernen Osten wird von „Hotschi Schimbun" als Ausdruck amerikanischen Mißtrauens gegenüber Japan angesehen und in erster Linie mit politischen Erwägungen begründet. Ob Amerika tatsächlich die Evakuierung durchführe oder nicht, sei Japan gleichgültig. Man müsse Amerika bei dieser Gelegenheit aber raten, zuerst und möglichst schnell die Chinagarnisonen zurückzuziehen. Der jüngste Schritt Amerikas sei ein Ausdruck der ablehnenden Haltung gegenüber der heutigen Lage im Fernen Osten. Der amerikanischen Regierung stehe es frei, über die Fernostlage zu denken wie sie wolle und Bürger zurückzubeordern, fährt das Blatt fort. „Doch uns interessiert, welche Gründe die USA. für den Rückzug ihrer Staatsbürger haben." Die „gespannte Lage", die in einer „wichtigen Konferenz Roosevelts mit dem Flottenchef und anderen Persönlichkeiten" festgestellt worden sei, sei eine ausgesprochen amerikanische Darstellung.

„Kokumin Schimbun" stellt fest, daß Japan neben der Evakuierung der amerikanischen Bürger die Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus China erwünscht sei, da dies einen weiteren Rückzug des englisch-amerikanischen Imperialismus aus dem Fernen Osten bedeuten würde. England und die USA.-Mächte hätten die eitle Hoffnung, die Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes durch Japan verhindern zu können, noch nicht aufgegeben.

„Jomiuri Schimbun" gibt die Ansicht japanischer Militärkreise in China wieder, die den Rückzug der amerikanischen Truppen und Staatsbürger als überraschend bezeichnet.

Neue Vereinbarungen Berlin-Budapest

Intensivierung der deutsch-ungarischen landwirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Budapest, 11. Oktober. Als Ergebnis der zwischen Deutschland und Ungarn kürzlich in Budapest geführten Verhandlungen zum Zwecke einer Intensivierung der landwirtschaftlichen Zusammenarbeit wurden Vereinbarungen auf folgenden Gebieten getroffen: Austausch wissenschaftlicher und praktischer Erfahrungen bei Saatgut, Süßlupinen, Grassamen, Oelsaaten, Heilpflanzen und anderem, Obst-, Vieh-, Pferde-, Geflügel- und Eierwirtschaft.

Bei diesen Besprechungen fanden die volkswirtschaftlichen Interessen beider Länder ihre Berücksichtigung. Deutschland war schon bisher der größte Abnehmer ungarischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Dementsprechend war Ungarn wieder Bezieher deutscher Waren. Die jetzt getroffenen Vereinbarungen bieten noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder. Die Vereinbarungen sichern auch eine ruhige und störungsfreie Arbeit der ungarischen Landwirtschaft auf lange Sicht. Gleichzeitig wird es Ungarn durch die Vereinbarungen möglich gemacht, an der Lösung der großraumwirtschaftlichen Fragen Europas mitzuarbeiten.

Die Verhandlungen wurden auf deutscher Seite von Ministerialdirektor Moritz, auf ungarischer Seite von Regierungskommissar Jurczek geführt.

Rudolf Heß an die Witwe von Trotha

Berlin, 11. Oktober. Anläßlich des Ablebens des Admirals von Trotha richtete der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, folgendes Telegramm an die Witwe des Verstorbenen:

„Zum Tode Ihres Gatten, des Admirals von Trotha, bringe ich Ihnen mein tiefempfundenes Beileid zum Ausdruck.

Mit Ihnen und den Ihren hat das ganze deutsche Volk einen unersetzlichen Verlust erlitten.

Ein tapferer Seeoffizier der alten deutschen Kriegsmarine ist von uns gegangen, dessen Name stets mit dem erfolgreichen Ausgang der Skagerrak-Schlacht verbunden sein wird, und der sich um Deutschlands Seegeltung unvergängliche Verdienste erworben hat.

Die nationalsozialistische Bewegung hat einen Mitkämpfer verloren, der, herausgewachsen über die Anschauungswelt einer vergangenen Epoche, die geschichtliche Bedeutung des Führers und seines Nationalsozialismus erkannt hat und entschlossen die Folgerungen zog.

Die deutsche Jugend hat einen Freund und Förderer verloren, der bis zum letzten Atemzuge in liebevoller Anteilnahme einer ihrer unermüdlichsten Lehrer und Betreuer gewesen ist. Der deutschen Jugend wird Admiral von Trotha stets das Vorbild des großen Seeoffiziers bleiben.

In die Geschichte des deutschen Volkes geht Admiral von Trotha als ein Mann ein, der an kämperischem Geist, an hohem Ansehen und an unsterblichem Ruhm der alten und der jungen deutschen Kriegsmarine hervorragenden Anteil hat.

In Trauer, Dankbarkeit und Stolz stehen wir an der Bahre dieses makellosen deutschen Mannes, den wir nie vergessen werden."

In den Gewässern vor Yokohama fand am Freitag vor dem Kaiser eine große Flottenparade statt, an der über 100 Kriegsschiffe und 500 Flugzeuge teilnahmen. Dieser Flottendemonstration kommt, wie der Marineminister kürzlich betonte, gerade in der augenblicklichen Weltlage eine große Bedeutung zu.

Churchill-Verbrechen in West- und Mitteldeutschland

Das Schuldkonto des Obergangsters wächst unermeßlich — Bombenüberfälle auf friedliche Wohnsiedlungen und Friedhöfe

Zahlreiche Zivilpersonen fielen dem neuen Mordanschlag zum Opfer

Berlin, 11. Oktober. Nacht für Nacht — am Tage wagt es die „königliche" Luftflotte nicht, deutsches Hoheitsgebiet zu überfliegen — wächst das Schuldkonto des Verbrechers Churchill durch die Bombardierung von Wohnvierteln, Krankenhäusern und Kirchen. Die Blutopfer dieser feigen nächtlichen Angriffe, die zerstörten Wohnhäuser, Gotteshäuser und Lazarette sind eine furchtbare Anklage gegen den Mann, der heute am Steuer der englischen Regierung sitzt und es nur wagt, seine Piloten im Dunkel der Nacht nach Deutschland zu schicken mit dem ausdrücklichen Mordbefehl, mit ihren Bomben nicht etwa militärische Ziele anzugreifen, sondern sie über die Wohnviertel der Städte, auf Dörfer und Gehöfte wahllos abzuwerfen. Daß dabei auch Friedhöfe nicht verschont werden, paßt ganz zur Charakteristik des englischen Auftraggebers, dessen Kampfesweise jeder ehrliche Soldat und anständige Mensch verabscheut.

In letzter Zeit hatte es die starke deutsche Flakabwehr im Westen des Reiches den Beauftragten Churchills fast unmöglich gemacht, die Abwehrsperre zu durchbrechen und die beabsichtigten Ziele anzufliegen. Immer wieder mußte sie umkehren und ihre Bomben meist auf freies Feld abwerfen. Und nur selten war es einzelnen hochfliegenden englischen Flugzeugen möglich, vereinzelt Bomben über westdeutschen Städten und Dörfern abzuwerfen. Daß das Mordkonto Churchills nicht noch größer ist, ist der im Heimatschutz eingesetzten Flak zu danken.

In der Nacht zum Donnerstag haben die englischen Bomben in keinem einzigen Falle ein militärisches Ziel getroffen oder sind auch nur in der Nähe einer solchen Anlage niedergegangen. Wie immer, wurden durch die englischen Bomben Wohnhäuser getroffen und beschädigt, Familien obdachlos gemacht.

In Essen fiel eine Bombe auf ein vierstöckiges Wohnhaus, verwüstete die Wohnungen und tötete Frauen und Kinder. Zwei andere Bomben krepierten auf der Straße und richteten an anderen Wohnhäusern schweren Schaden an. Einige Tote, mehrere Schwer- und Leichtverletzte sind die Opfer des brutalen Anschlages auf Leben und Gut der friedlichen Bevölkerung.

In Castrop-Rauxel suchten sich die „Fliegerhelden" der RAF. ein reines Wohngebiet als Ziel ihres schändlichen Tuns aus. Ein Treffer zerstörte ein Wohnhaus und begrub die Männer der dort liegenden Rettungsstelle unter den Trümmern.

Auch hier sind mehrere Tote, darunter eine Frau und zwei Kinder, und zahlreiche Verletzte zu beklagen.

In einem Düsseldorfer Außenbezirk fielen in der Nacht zum Donnerstag mehrere Sprengbomben in eine Wohngegend und beschädigten mehrere Häuser, die geräumt werden mußten. Ein Mann, Vater von drei Kindern, wurde getötet. Es ist auch hier der Mordauftrag Churchills, der friedliche Wohnviertel als Bombenziele vorschreibt. Aber auch die übrigen Abwurfstellen bestätigen, daß in keinem einzigen Falle ein Entschuldigungsgrund für das Vorgehen der englischen Flieger geltend gemacht werden kann.

In einem anderen Düsseldorfer Außenbezirk ist ein Haus eines Wohnblocks getroffen worden. Hier wurde ein Mädchen getötet. In einem Nachbarbezirk fiel eine Bombe in eine Scheune. In Düsseldorf selbst fielen noch an einigen weiteren Stellen Bomben. Sie richteten wenig Schaden an, obwohl auch sie nur Wohnviertel trafen.

In der Nacht zum Freitag warfen die Piraten Churchills erneut Bomben über Düsseldorf ab, die aber auf einen Friedhof niederfielen.

In einem Vorort von Köln hatten es die Luftpiraten in der Nacht zum Donnerstag auf die Siedlungen, die weitab von Industrieanlagen liegen, abgesehen. Wie üblich, beleuchteten sie erst ihre Objekte mit Leuchtraketen taghell und ließen dann ihre Bomben niederprasseln. 30 Häuser wurden mehr oder weniger schwer beschädigt, am schlimmsten ein Gasthaus.

Ein 15jähriger Junge fiel den Mordgelüsten der englischen Flieger zum Opfer. Zwei Bomben trafen auch hier den Friedhof, der an den Aufschlagstellen tief aufgewühlt wurde, und auf dem zahlreiche Grabsteine zertrümmert am Boden liegen. Zwei Bomben gingen in einem Schrebergarten in der Nähe eines großen Gebäudes, in dem die Sendboten der englischen Kriegshetzer offenbar ein Krankenhaus vermuteten, das in Wirklichkeit aber als Gymnasium dient. Glücklicherweise kam dieser Bau ohne Schaden davon, dafür aber wurden zwei in der Nähe stehende Wohnhäuser schwer beschädigt, deren Bewohner mit dem Leben davongekommen sind.

Am grausamsten aber hausten die Luftpiraten Churchills in einem Außenbezirk von Köln, wo mehrere Bomben niedergingen. Schwer wurde auch ein Dorf bei Köln heimgesucht, in dem ein Haus dem Boden völlig gleichgemacht wurde und mehrere benachbarte Gebäude so schwer beschädigt wurden, daß sie geräumt werden mußten. Zu allem Leid ist auch hier der Tod eines Mannes zu beklagen.

Da die Brandplättchen, die die englischen Flieger bisher über deutschen Feldern und Wäldern ausstreuten, keine große Wirkung hatten, haben die englischen Kriegshetzer neue Brandplättchen hergestellt, die sechsmal so groß als die bisher verwandten sind, mit denen sie in der Nacht zum Donnerstag einige Dörfer heimsuchten, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Einige Feindflugzeuge, die in der Nacht zum Freitag Mitteldeutschland erreichen konnten, überflogen Leipzig, wo sie getreu dem Befehle Churchills Wohnhäuser und Krankenanstalten aufs Korn zu nehmen, zwei Sprengbomben auf das Leipziger Kliniken- und Institutsviertel abwarfen. Am gerichtsmedizinischen Institut wurde größerer Sachschaden angerichtet. Auch eine Wohnung wurde in Mitleidenschaft gezogen.

In Nienburg an der Saale demolierten Sprengbomben Wohnhäuser. Vorher hatten sie mit Leuchtbomben einwandfrei festgestellt, daß sie sich über einem Wohnviertel befanden, in dessen weitem Umkreis kein militärisches Objekt anzutreffen ist. Mitten in der Nacht wurden zwei Häuser völlig zerstört und 15 weitere stark beschädigt. Getötet wurde ein Polizeibeamter, der sich auf einem Kontrollgang befand. Außerdem wurden einige Personen verletzt, die sich fahrlässig am Eingang zum Luftschutzkeller aufhielten.

Alle diese Angriffe enthüllen, wie die früheren mit aller Deutlichkeit die Absichten der englischen Kriegführung. Der Kriegsverbrecher Churchill will die Bevölkerung Deutschlands einschüchtern. Er hat sich aber auch dabei gründlich geirrt. Die immer stärker werdenden Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe auf England werden den Untergang Churchills und den der anderen plutokratischen Kriegshetzer herbeiführen.

Liverpool-Birkenhead, Englands zweitgrößter Hafen

Berlin, 11. Oktober. Mit Liverpool-Birkenhead, das nach dem Wehrmachtbericht vom 11. 10. 1940 schweren deutschen Luftangriffen ausgesetzt war, ist Großbritanniens zweitgrößter Hafen getroffen worden.

Die Hafenkammern von Liverpool und Birkenhead sind zusammen 37 km lang, das Hafensystem von Liverpool-Birkenhead verfügt über rund 20 Trockendocks. Komplizierte Schleusenanlagen machen den Hafen von Liverpool-Birkenhead von den Gezeiten unabhängig.

In dem Hafensystem von Liverpool-Birkenhead befinden sich riesige Getreidesilos und Lagerhäuser, die über 300 000 Tonnen aufnehmen können. Hinzu kommen weitere Lagerungsmöglichkeiten in Speichern und Leichtern. Ferner ist in diesen Hafenanlagen die Lagerung von Oel, Petroleum und Benzin in großem Umfange möglich. Bereits im Jahre 1937 waren Tanks für über 150 000 Tonnen vorhanden, heute dürften die Tankanlagen erheblich größer sein. Die Kühlhäuser im Hafen von Liverpool-Birkenhead können rund 3 500 geschlachtete Tiere aufnehmen.

Wehrwirtschaftlich wichtig sind ferner die in den Hafenanlagen befindlichen Lagerplätze für rund 100 000 Tonnen Erze sowie ausgedehnte Lagerplätze für Holz.

Liverpool-Birkenhead ist ein englischer Haupteinfuhrhafen für Getreide und andere Lebensmittel sowie für Mineralöle. Im Jahre 1937 kamen über Liverpool mehr als zwei Millionen Tonnen Getreide und rund 900 000 Tonnen Oel, Petroleum und Benzin nach England. In der Ausfuhr gingen insbesondere Eisen- und Stahlwaren, Maschinen, Chemikalien und Textilien über den Hafen von Liverpool.

Die im Hafen von Liverpool-Birkenhead erzielten Brände dürften große Lagervorräte an kriegs- und lebenswichtigen Rohstoffen und an Waren vernichtet haben.

Jerusalem: Bomben im Rekrutierungsbüro

Eine Warnung der Araber.

hn. **Rom,** 12. Oktober. In Jerusalem wurde am hellen Tage gegen das britische Rekrutierungsbüro, in dem die Aufstellung einer sogenannten arabischen Miliz betrieben wird, von unbekannten Tätern eine Bombe geworfen. Der Vorfall — so erklärt man in Meldungen aus Syrien — wird in ganz Palästina als letzte Warnung der arabischen Nationalisten an die Engländer aufgefaßt. In den Städten Palästinas erscheinen massenhaft Maueranschläge, auf denen die arabische Bevölkerung zum Widerstand gegen die Barbaren aufgefordert wird, und Deohungen gegen Verräter ausgesprochen werden.

Der Verrat von Alexandrien

Französische Schiffe unter britischem Befehl.

vl. **Rom,** 12. Oktober. „Giornale d'Italia" gibt Gerüchte wieder, wonach die Anfang Juli im Hafen von Alexandrien unter englische Kontrolle geratenen französischen Kriegsschiffe, und zwar ein Schlachtschiff, drei 10 000-Tonnen-Kreuzer, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und ein U-Boot, entweder bereits in englischen Dienst gestellt sind oder in kurzer Zeit von den Engländern gebraucht werden, um die schweren Verluste der britischen Flotte durch diesen Bruch des Völkerrechts zum Teil wieder auszugleichen.

Wieder ein Werk des Secret Service?

Eine neue verheerende Feuersbrunst in Schweden.

Stockholm, 11. Oktober. Im Zusammenhang mit den Meldungen über die schweren Brandschäden im großen Sägewerk von Ankarsvik erscheint eine neue Brandmeldung aus Schweden von besonderem Interesse. Wie „Dagens Nyheter" am Freitagmorgen mitteilt, brannte die Holzveredelungsfabrik in Karsta am Donnerstag bis auf die Grundmauern nieder. Die ganze Fabrik mit Maschinen, Halbfertigfabrikaten und Holzlager sei ein Raub der Flammen geworden. In einer Stunde seien sämtliche Gebäude der Fabrik, Sägewerk, Schreinerei und Trockenschuppen, niedergebrannt.

Ueber die Ursache der Brandkatastrophe herrscht hier ebenso wie beim Brand von Ankarsvik völlig Ungewißheit.

Wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, kam es in Ghaziabad (Indien) am Donnerstag zu einem blutigen Zwischenfall. Die Polizei schoß wahllos in die Menge. Vier Personen wurden getötet und mehrere verletzt.

Die Kriegsgefangenenzentrale, die unter der Aufsicht des Internationalen Roten Kreuzes seit Kriegsbeginn eine segensreiche Tätigkeit ausübt, hat dieser Tage ihre millionste Auskunft abgeschickt. Die Post, die in der Genfer Zentrale einlief, beläuft sich auf 1 100 000 Schreiben. In dieser Ziffer sind die eingelaufenen oder abgeschickten Telegramme nicht enthalten. Die Zahl dieser Telegramme geht in die Tausende.

Erzlügner W. C. auf frischer Tat ertappt

Er schwindelt seinem Volke vor, daß nur 1770 Engländer in Kriegsgefangenschaft sind. In Wirklichkeit befinden sich allein in Deutschland 37 050 Briten in Gefangenschaft

Berlin, 11. Oktober. **Die unglaubliche Dreistigkeit, mit der Churchill und die unter seinem Kommando stehende amtliche britische Lügenmaschinerie das eigene Volk und die Weltöffentlichkeit Tag für Tag in der gröbsten Weise zu beschwindeln wagen, konnte an Hand eines besonders krassen Falles wieder einmal eindeutig entlarvt werden.**

Nach einer amtlichen englischen Meldung vom 10. 10. sollen angeblich die Gesamtverluste der britischen Armee, Marine und Luftwaffe seit Beginn des Krieges 21 867 Mann betragen haben. Unter den Einzelangaben findet sich neben der Zahl der Gefallenen auch die Angabe, daß sich 1 770 **kriegsgefangene englische Soldaten in Deutschland** und in Italien befänden.

Tatsächlich befinden sich allein in deutscher Kriegsgefangenschaft 1 550 britische Offiziere und 35 500 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Gesamtzahl der in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen Engländer beläuft sich demnach also nicht auf 1 770, wie die amtliche englische Angabe lautet, sondern auf 37 050. Allein die Zahl der in Deutschland befindlichen Gefangenen übersteigt also die erlogene Ziffer der britischen Gesamtverluste um etwa 60 v. H.

Bei dieser Schwindelzahl über die Kriegsgefangenen handelt es sich wohlgemerkt um eine Ziffer, deren Unrichtigkeit — wie Churchill selbst wissen mußte — sofort nachgewiesen werden konnte. Trotzdem hat dieser Erzschwindler es gewagt, mit einer Zahlenangabe vor die Weltöffentlichkeit zu treten, die noch nicht 5 v. H. des tatsächlichen, jederzeit nachprüfbaren Ziffer beträgt. Die Unverfrorenheit, mit der in diesem Falle die Wahrheit verdreht wurde — wobei von den in italienischer Hand befindlichen englischen Gefangenen noch nicht einmal die Rede ist — läßt ermessen, wie ungeheuerlich in London bei all den Stellen gelogen wird, bei denen aus naheliegenden Gründen eine sofortige Nachprüfung nicht möglich ist. Die Weltöffentlichkeit wird an Hand dieses typischen Beispiels englischer Verlogenheit sich jetzt ein klares Bild davon machen können, was von den britischen Angaben z. B. über die Zahl der torpedierten englischen Schiffe, über die Verluste durch Minen oder über die Wirksamkeit der deutschen Luftwaffe in England zu halten ist. Niemand, der sich noch seinen klaren Verstand bewahrt hat, wird jetzt den lächerlichen Phantasiezahlen über angeblich abgeschossene deutsche Flugzeuge mehr Glauben schenken können, mit denen Churchill von Zeit zu Zeit die Welt über die wahre Lage im Luftraum über England zu täuschen sucht.

Auch die in der amtlichen englischen Mitteilung angegeben Zahl der Gefallenen, die in der Gesamtzahl von 21 876 Mann neben der der Verwundeten enthalten ist, läßt sich von deutscher Seite naturgemäß nicht nachprüfen. Wenn aber schon die Zahl der Gefangenen, wie die Tatsachen beweisen, um das Zwanzigfache hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, dann kann man sich leicht vorstellen, wie weit die amtlichen englischen Eingeständnisse über die Verluste an Toten hinter den furchtbaren Tatsachen zurückbleiben. Der verbrecherische Krieg Churchills und seiner Plutokratenclique hat also — das kann man als sicher unterstellen — vom englischen Volk bereits einen ungeheuren Blutzoll gefordert, trotz aller „erfolgreichen Rückzüge". Obwohl die Engländer immer ihr eigenes Blut geschont haben, obwohl sie z. B. in Norwegen durch die Norweger und in Dünkirchen durch die Franzosen ihren Rückzug decken ließen, hat das deutsche Schwert unter den Tommies bereits furchtbare Ernte gehalten. Deutschland hat diesen Krieg nicht gewollt, und es hat seinen Feinden immer wieder die Hand zur Versöhnung hingestreckt. Alles vergossene Blut kommt daher über das Haupt der verbrecherischen Clique plutokratischer Freibeuter, die verzweifelt versuchen, durch eine verlogene Illusionspropaganda ihrem eigenen Volk und der Welt Sand in die Augen zu streuen.

Aber ebenso, wie in dem vorliegenden Fall wieder einmal ein unverschämtes Schwindelmanöver unter der Wucht der Tatsachen zusammengebrochen ist, so wird auch das ganze tönerne Lügengebäude, das die britische Herrschaft noch zusammenhält, unter den Schlägen der jungen Völker zu Staub zerfallen.

„Wucherer zwischen Ruinen"

Genf, 11. Oktober. Unter der Schlagzeile „Wucherer zwischen Ruinen" schildert „Daily Mirror" Zustände, wie sie in einem anderen Lande als dem plutokratischen England einfach undenkbar wären. Das Blatt schreibt u. a.: Die Kriegsgewinnler sind an der Arbeit. Zahlreiche Leute gehen einem neuen Geschäft nach: dem Ankauf von gerettetem Eigentum aus den zerstörten Häusern der Armen. Ihr Geschäftstrick ist eine Art Schreckenspropaganda, die bei den einfachen und völlig mittellosen Arbeitern Erfolg hat. Sie fragen: „Wie wollen Sie die noch schuldige Miete zahlen?" „Wie bezahlen Sie Ihren Metzger?" „Sie schulden noch Geld!" Die Obdachlosen, durch das plötzliche Unglück überwältigt, oder aus Angst vor Schulden, verkaufen alles. Ein Radiohändler erklärt hierzu: „Ich habe Leute gesehen, die einen Radioapparat für zehn Schilling hergaben, für den ich acht Guineen (168 Schilling) bezahlt hatten."

Ueber die Ausplünderung der Londoner Flüchtlinge durch gewissenlose typisch britische Geschäftemacher bringt auch der „Daily Herald" einen bezeichnenden Vorfall. Die Zeitung berichtet von einer obdachlosen und arbeitslosen Familie, die in Marlow (Bucks) in zwei Zimmern untergebracht war. Als der Mann dem Wirt erklärte, die 50 Schilling pro Woche sei ein zu hoher Preis, sagte dieser, die anderen machten aus den Londoner Flüchtlingen Geld, und er wisse nicht, warum er es nicht ebenso machen solle. Als einer der Söhne der geflüchteten Familie im Ort Arbeit fand, hatte der Wirt einzuwenden, er wünsche nicht, daß Arbeiter in seinem Hause ein und aus gingen, denn das wäre ein „Gentlemenhous".

Churchills neuester Mordangriff auf Hamburg

Wohnhäuser wurden zerstört — Frauen und Kinder getötet

Hamburg, 11. Oktober. Ekel und Schmerz erfüllen uns, als wir von der Stätte zurückkehrten, denen in der Nacht zum Freitag die Angriffe der englischen Luftpiraten gegolten haben, Schmerz angesichts des Leides, das friedliche deutsche Menschen getroffen hat, Ekel über die Art und Weise, in der die Knechte des Kriegsverbrechers Churchills diesen von ihrem Herrn und Meister angezettelten Kampf gegen Deutschlands und Europas Frieden und Ordnung führen.

War es in der Nacht zum Mittwoch ein friedliches Landgebiet bei Hamburg, das die traurigen „Helden" der RAF. heimgesucht hatten, so haben sie sich diesmal wieder Ziele in der Hansestadt selbst ausgesucht — natürlich und bei dem nun weltbekannten britischen Verbrechertum gar nicht anders zu erwarten — nur zivile Punkte, in deren Nähe weit und breit keine militärischen Ziele zu finden sind, wenn man nicht das ehrwürdige Gotteshaus, das diesen Stadtteil überragt, als ein solches betrachten will.

Was die Mörder von der Pirateninsel beim Mondlicht, das Häuser und Straßen taghell erleuchtete, mit ihrem Bombenhagel trafen, waren Wohnungen, in denen bescheidene kleine Leute wohnten, Menschen, die jahrzehntelang im Schatten des Daseins dahingelebt hatten, ehe eine Hoffnung ihnen aufleuchtete in der immer mehr verwirklichten Idee des deutschen Sozialismus. Am ärgsten betroffen wurden drei Straßenzüge in einem dicht besiedelten Wohnviertel von Handarbeitern. Im weiteren Umkreis sieht man unbeschreibliche Verwüstungen, die die Sprengbomben hervorriefen. Häuser und Höfe wurden zerstört oder schwer beschädigt. Aber noch schlimmer wiegt die Zahl der Opfer: Drei Tote sind in diesem Bezirk zu beklagen. Dazu kommen noch 15 Schwer- und viele Leichtverletzte, die in dieser Nacht Schaden genommen haben.

Etwas weiter, ebenfalls in einem dicht bewohnten Stadtteil, erlebt der Besucher das gleiche traurige Bild: Viele eingestürzte Häuser, in Schutt und Asche liegende Mauern und Wohnungseinrichtungen, abgedeckte Dächer und Trümmerhaufen. Blind wütete die Mordlust der britischen Gangster-Luftflotte auch an anderen Stellen dieser Gegend. Weit und breit sind im großen Umkreis die Scheiben der Wohnungen und Läden zerbrochen. Ergriffen stehen wir vor einem Beerdigungsinstitut, dessen Särge wüst durcheinander liegen, inmitten steht ein geborstener weißer kleiner Kindersarg. Es war mehr als ein grauenvolles Bild, es war ein Symbol für eine Kulturschande, die zum Himmel schreit und nicht genug gesühnt werden kann.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prünner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prünner; für Lokales Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst Kultur und Wirtschaft: Erich Reinhard; für Sport: Walther Liebke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier sämtlich in Detmold. Paulinenstraße 14 Berliner Schriftleitung: Graf Reischach. Berlin.

Gespräch mit Hauptmann Wick:

Englands Himmel gehört uns!

Churchills „Überlegenheit" — In drei Minuten 12 Hurricanes abgeschossen
Scheibenschießen auf Sperrballone — Die Tommies stellen sich nicht

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Tagtäglich sucht die Agitation Churchills dem englischen Volk und der Welt zu beweisen, daß England anstatt schwächer immer stärker werde, ja, daß England eigentlich in den letzten Wochen eine große Schlacht gewonnen und Hitler den Luftkrieg über England bereits verloren habe. Wie es in Wirklichkeit mit diesem Maulheldentum bestellt ist, schilderte der soeben vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnete Hauptmann Wick dem F.-Mitglied unserer Berliner Schriftleitung.

rd. **Berlin**, 11. Oktober. Ein glücklicher Zufall führte mich mit Hauptmann Wick zusammen. Der Sieger über 41 Gegner kommt soeben vom Führer, der ihm persönlich das Eichenlaub zum Ritterkreuz überreicht hat. Nur wenige Stunden weilt er in Berlin, um seine erkrankte Mutter zu besuchen. Dann aber geht es sofort wieder zur Front.

„Urlaub gibt es jetzt nicht", sagt der erst 25jährige Hauptmann, als wir uns gegenübersitzen, „dafür habe ich keine Zeit." In seinen Augen blitzt das Temperament des Jägers, der fiebernd auf die Minute wartet, in der er sich wieder in seine Maschine setzen kann, um gegen den Feind zu starten.

„Wie sieht es eigentlich über England aus",

frage ich den Hauptmann und erzähle ihm, daß Churchill in seiner letzten Unterhausrede pathetisch behauptet hat, daß die Royal Air Force absolut den Luftraum über den britischen Inseln beherrsche.

Hauptmann Wick lacht aus vollem Halse. „Das stimmt allerdings", erwidert er sarkastisch, „aber nur dann, wenn wir nicht drüben sind. Wenn wir mit unsern Bombern und Jägern kommen, dann gehört der Luftraum über England uns. Die Tommies steigen immer erst auf, wenn wir schon da sind, und auch dann weichen sie systematisch jedem Kampf aus. Wenn ich meinen Leuten sagen würde, die Engländer seien uns überlegen, dann würden sie mich glatt für verrückt halten. Im Gegenteil, wir ärgern uns, daß es überhaupt nicht mehr, wie früher, zu richtigen Luftkämpfen kommt. Seit Wochen haben die Engländer gar nicht mehr versucht, einen deutschen Kampfverband anzugreifen. Anstatt sich zu stellen, weichen die britischen Jäger stets aus."

„Tagtäglich behaupten aber doch die Londoner Zeitungen, die Deutschen seien in die Flucht geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden", werfe ich ein. „Man kann auch so sagen", meint Hauptmann Wick. „Natürlich haben die Engländer immer die Möglichkeit, den Rückzug unserer Flugzeuge zu melden. Wenn wir unsere Bomber über England begleitet haben und der Feind verjagt ist, kehren wir nach erfülltem Auftrag wieder zu den Einsatzhäfen über den Kanal zurück. Wir können ja nicht ewig über London bleiben, denn irgendangreifen könnte. Das haben sich die Engländer schon lange abgewöhnt. Aber sobald sie uns entdecken, türwann einmal geht eben der Sprit zu Ende. Das nennt man dann: Die Deutschen wurden zur Umkehr gezwungen."

„Und wie steht es mit den neuen phantastischen Abwehrwaffen, die von Churchill und seiner Propaganda als unerhörte Sensationen angekündigt werden?"

„Ich habe davon bisher nichts bemerkt. Die Spitfires und Hurricanes kennen wir zur Genüge. Die Flak schießt wild in die Gegend, aber das kümmert uns nicht. Alles andere, was in London zusammengeschwindelt wird, ist reiner Bluff. Einschließlich der Sperrballone, die uns nicht im mindesten stören können. Einmal flog ich mit meiner Staffel über London. Kein einziger Engländer ließ sich sehen. Wütend wollte ich eben den Heimflug antreten. Da ruft mir einer der Kameraden zu: „Sperrballone!" Nichts wie drauf! Wir setzen zum Sturzflug an und veranstalten ein munteres Scheibenschießen. In wenigen Sekunden waren die 22 Ballone erledigt und sanken, lichterloh brennend, in die Tiefe."

„Wie sind Sie denn zu ihren 41 Abschüssen gekommen?"

Der Hauptmann will nicht recht heraus mit der Sprache. So temperamentvoll er die englischen Lügen widerlegt und so begeistert er von seinen Kameraden erzählt, weicht er konsequent aus, wenn man über ihn selbst etwas wissen will.

„Wieviel Luftsiege haben Sie denn über die Engländer errungen?"

Der Hauptmann zählt nach. „Es sind 28. Die ersten 13 habe ich in Frankreich heruntergeholt. Der 14., also der erste Tommy, war eine bescheidene Angelegenheit. Ich komme mit meinem Katschmarek an und sehe plötzlich eine Staffel Spitfires. Keiner von den Burschen merkt etwas. In aller Ruhe picke ich mir einen heraus, der schon nach wenigen Feuerstößen abtrudelt. Die anderen fliegen stur weiter. Wahrscheinlich haben sie erst zu Hause festgestellt, daß einer von ihnen fehlte. Ich selbst mußte aber leider, so günstig die Gelegenheit war, umdrehen, da mir sonst mein Sprit nicht mehr über den Kanal gereicht hätte."

„Und Ihre letzten Abschüsse, denen Sie das Eichenlaub verdanken?"

„Ja, das war am Sonnabend. Wie wir über Südengland fliegen und eifrig nach feindlichen Maschinen Ausschau halten, entdecke ich auf einmal zwei Staffeln Hurricanes, die ungefähr in gleicher Höhe wie wir sind. Vorsichtig pürschen wir uns heran, damit sie uns nicht vorzeitig sehen, denn das wäre das Dümmste, das uns passieren könnte. Nicht etwa, weil uns der Feind men sie, was aus den Motoren hergeht. Dann entwickelt sich immer das gleiche Schauspiel. Plötzlich stellt die ganze Gesellschaft die Maschinen auf den Kopf und haut ab. In Bodennähe fühlen sie sich sicherer. Erstens haben sie dort durch das sogenannte Heckenhüpfen, das für den Verfolger gefährlich ist, weil er den Gegner im Auge behalten und gleichzeitig auf das Gelände achten muß, um nicht irgendwo anzurennen, eher die Möglichkeit zu entkommen, und zweitens geraten wir dadurch in die Nähe der Bodenabwehr. Aber wenn sich die Engländer nicht zum Kampf stellen, dann schnappt man sie eben unten.

An diesem Sonnabend haben sie uns, Gott sei Dank, nicht gesehen. Bald ist die eine Hurricane-Staffel kurz überhöht und die beste Angriffsposition erreicht. Das weitere entwickelt sich mit Blitzesschnelle. Ich packe die letzte Maschine, die immer zuerst weg muß, damit die anderen nicht gewarnt werden. Nach vielleicht 20 Schuß geht sie in Flammen auf. Meine Kameraden beharken rechts und links die anderen Hurricanes, von denen eine nach der anderen abstürzt. Ich selbst setze mich hinter den mir zunächst Fliegenden, der im Sturzflug zu türmen versucht. Trotzdem aber erwische ich ihn und mache ihn fertig. Als die restlichen Maschinen sich in Bodennähe auffangen wollen, gerät mir der dritte vor die Rohre. Die Schüsse sitzen mitten in der Kabine. Plötzlich schmiert auch er ab und schlägt brennend auf der Erde auf. Nach drei Minuten war der ganze Kampf zu Ende; er kostete Churchill 12 Hurricanes einer einzigen Staffel.

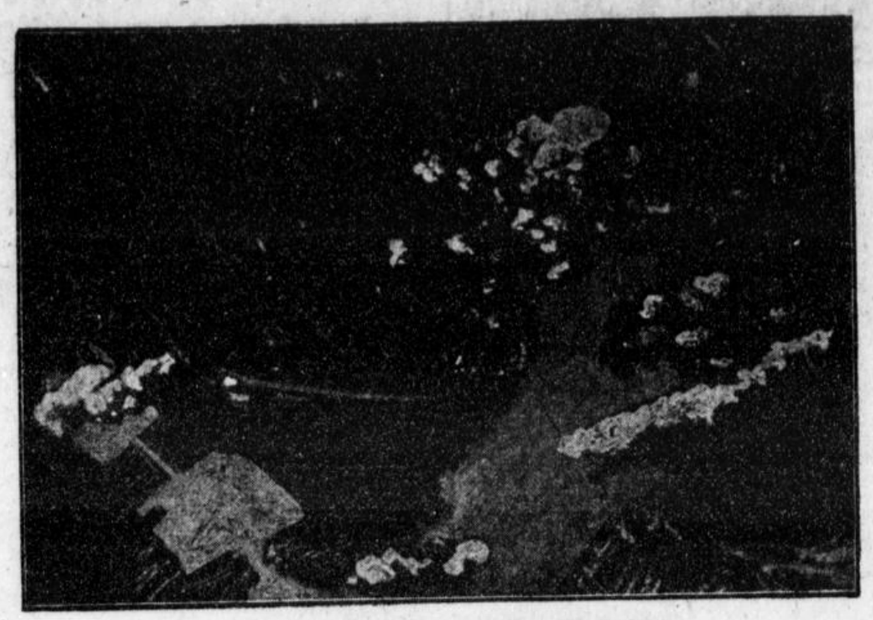
Zu Hause war natürlich die Freude groß. Am glücklichsten aber waren unsere Monteure und unsere Waffenmeister. Und zwar mit Recht. Denn nur ihrer gewissenhaften, unermüdlichen Arbeit verdanken wir es, daß unsere Maschinen so glänzend in Schuß sind. Unsere Siege sind daher auch ihre Siege."

Deutlicher kann die Lüge der britischen Propaganda von der angeblichen Luftüberlegenheit der Royal Air Force nicht widerlegt werden, als durch diese realen Tatsachen. Nochmals bestätigt Hauptmann Wick: „Von einer Ueberlegenheit der Engländer kann nicht die Rede sein. Wir diktieren ihnen das Gesetz des Handelns. Allein schon die Erfahrung, daß sich die Tommies nicht mehr zum offenen Luftkampf stellen, beweist, wie sehr sie sich unterlegen fühlen, obwohl sie eigentlich uns gegenüber im Vorteil sind. Wir kämpfen doch über Feindesland und haben allein schon große Strecken zurückzulegen, um an den Gegner zu kommen, während er selbst sich nicht weit von seinen Stützpunkten zu entfernen braucht. Wenn bei uns einmal eine Maschine nicht in Ordnung wäre, wenn der einzige Motor versagen würde oder wir gefährliche Treffer in die wichtigsten Teile der Maschine erhielten, müßten wir herunter. Die Engländer dagegen haben immer die Möglichkeit, notzulanden, ihre Flugzeuge zu flicken, Ersatzteile einzubauen und dergleichen und dann wieder weiterzufliegen. Man kann also von einer wesentlichen Ungleichheit der Bedingungen sprechen."

Um so höher ist der Erfolg der deutschen Flieger zu veranschlagen, die Tag für Tag gegen England brausen und von Sieg zu Sieg stürmen. „Darüber ist nicht viel zu reden", meint Hauptman Wick, abwehrend, „wir tun nur unsere Pflicht und sind stolz darauf, durch unseren Einsatz zum Endsieg über den Todfeind beitragen zu dürfen. Bald bin ich selbst wieder dabei."

Hauptmann Wick erhebt sich vom Tisch. Ein kräftiger Händedruck und tausend gute Wünsche beenden die erlebnisreiche Stunde.

Eduard Funk.



Bomben auf eine Flugzeugfabrik in Southampton.

Im Gegensatz zu den Angriffen der Royal Air Force richten sich die Angriffe der deutschen Luftwaffe nicht gegen die wehrlose Zivilbevölkerung, sondern gegen militärische Ziele. Das beweist diese Luftaufnahme von der Bombardierung einer Flugzeugfabrik in Southampton, die, wie man deutlich erkennt, mit Bomben völlig eingedeckt wurde, während die Wohnblocks links im Bilde völlig unangetastet blieben. (PK-Honolka-Scherl-M)

Neues aus aller Welt

Französische Krankenschwestern vergifteten sechs Frauen

Paris, 10. Oktober. Die systematische Panikmache, die vor dem Eintreffen der deutschen Truppen in Paris von der französischen Regierung betrieben wurde, hatte hier und da Folgen, die erst jetzt in allen Einzelheiten der Oeffentlichkeit bekannt werden. So hat sich gegenwärtig das Gericht mit verbrecherischen Handlungen von drei Krankenschwestern des Krankenhauses von Orsay zu beschäftigen. In diesem Krankenhaus wurden vor dem Kriege etwa 100 Kranke, meist Greise und Sieche, gepflegt. Als am 13. Juni die deutschen Truppen in der Umgebung von Paris eintrafen, entstand auch in dem Krankenhaus vollkommene Panik. Die Aerzte ergriffen als erste die Flucht, und die transportfähigen Patienten wurden ins Innere Frankreichs befördert. Schließlich blieben nur noch sieben Frauen im Alter von 25 bis 94 Jahren sowie ein älterer Patient übrig, die zum Teil wegen ihres hohen Alters, zum Teil weil sie vollkommen gelähmt waren, nicht fortgeschafft werden konnten. Die drei zurückgebliebenen Krankenschwestern, die sich selbst in Sicherheit bringen wollten, faßten daher den Entschluß, sich dieser Patienten zu entledigen, indem sie sie ins Jenseits beförderten. Jede der kranken Frauen erhielt eine Strychninspritze, von der sechs nicht mehr aufwachten, die siebente kam wieder zum Bewußtsein und konnte wieder gerettet werden. Als die deutschen Truppen am 15. Juni das Krankenhaus von Orsay besetzten, erhielten sie Kenntnis von diesem Verbrechen. Die drei Krankenschwestern wurden verhaftet und legten ein Geständnis ab. Zu ihrer Entschuldigung behaupteten sie, auf Anweisung eines Sksbsarztes gehandelt zu haben.



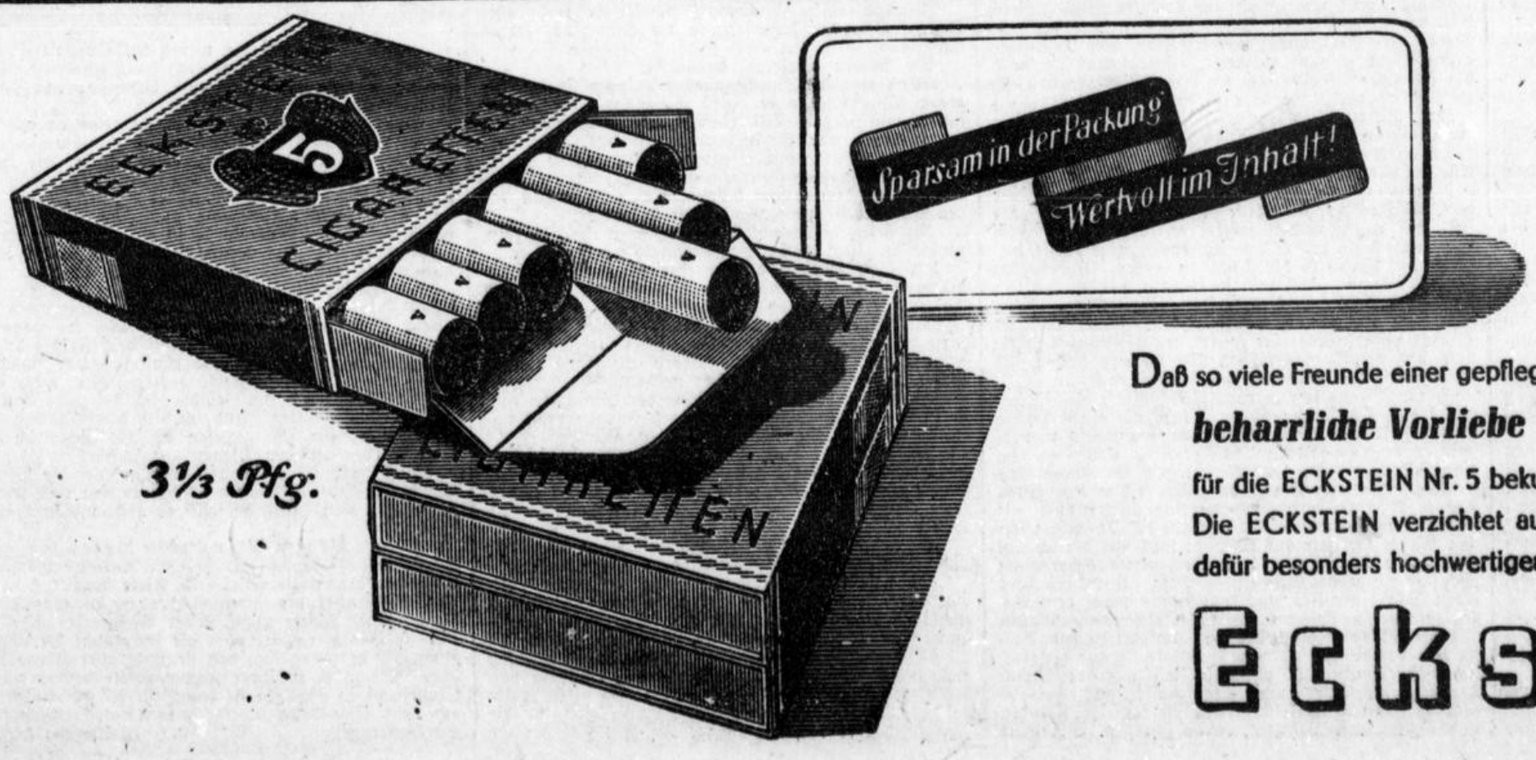
Bömer und Fritzsche zu Ministerialdirigenten befördert.

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda und des Reichspressechefs die Abteilungsleiter in der Pressеabteilung der Reichsregierung, den Leiter der Abteilung Auslandspresse, Ministerialrat Professor Dr. Karl Bömer (links), und den Leiter der Abteilung deutsche Presse, Ministerialrat Hans Fritzsche (rechts), zu Ministerialdirigenten im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda befördert. (Scherl-Bilderdienst-M)

Großeinkauf — ohne Geld und Punkte

Weimar, 11. Oktober. In Weimar tauchte ein reisender Schwindler auf, der sich unter Anwendung eines alten Tricks zahlreiche Kleidungsstücke und Schuhwaren ergaunerte. Er miete sich unter falschem Namen ein möbliertes Zimmer und erschien dann kurz darauf in einem Herrenartikelgeschäft, wo er sich Herrenwäsche und Bekleidungsstücke im Werte von 67 RM. kaufte — ohne Geld und ohne Punkte. Er ließ sich seinen Einkauf durch einen Boten in die gemietete Wohnung schicken und verschwand dann mit ihnen durch einen Hinterausgang unter dem Vorwand, das Geld und die Kleiderkarte zu holen. Das gleiche Manöver gelang ihm in einer zweiten Wohnung mit dem Boten eines Schuhwarengeschäftes. Bisher gelang es noch nicht, den Täter, der auch andere Städte auf diese „Tour" bereist, zu fassen.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützt SOLTIT!
„Soltit" gibt den Sohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!
Zu haben in den einschlägigen Geschäften
Hans Schwarzkopf, Chemische Fabrik, Berlin-Tempelhof



Daß so viele Freunde einer gepflegten Zigarette immer wieder ihre
beharrliche Vorliebe
für die ECKSTEIN Nr. 5 bekunden, hat seinen guten Grund. Die ECKSTEIN verzichtet auf kostspielige Verpackung, um dafür besonders hochwertigen Tabak bieten zu können.

Eckstein

Lippe Land

Ein' bunter Strauß

Manche Menschen behaupten, Blumen wären Luxus. Und wenn sie einen Strauß kaufen oder eine hübsche Topfpflanze, dann ist es höchstens, um damit einem anderen ein Geburtstagsgeschenk zu machen. Aber so sollten wir nicht denken. Denn Blumen sind nicht nur für andere da, sondern auch für uns selber. Sie wachsen und blühen in all ihrer bunten Pracht, damit wir Freude daran haben. Das ist gerade in ernsten, schweren Zeiten so sehr wichtig. Blumen bringen Leben, Freude, Zuversicht ins Haus, sie können uns das Herz leichter machen — und darum sollten wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um so ein bißchen Freude in unser Heim zu tragen.

Ein bunter Strauß auf dem Tisch macht das ganze Zimmer hell und freundlich. Die bescheidenste Stube wird dadurch festlich und wohnlich. Sind die Blumen wirklich ein Luxus? Keineswegs. Denn wir können ja auch dabei mit unseren Ansprüchen bescheiden sein. Ein Strauß bunter Herbstastern ist fast für jeden erschwinglich, und wie lange können wir daran unsere Freude haben — oft eine ganze Woche lang, wenn wir die Blumen gut pflegen und ihnen täglich frisches Wasser geben.

Aber nicht nur daheim — auch an dem Arbeitsplatz wirkt ein Blumenstrauß oft Wunder. Man schaut hin und wieder von der Arbeit auf, und dabei fällt der Blick auf die Blumen, die in einer Vase oder Schale auf dem Schreibtisch oder am Fenster vor dem Werktisch stehen. Auf einmal fühlen wir, daß auch die Arbeit, und sei sie noch so schwer, nichts Starres, Nüchternes mehr hat, denn ihr ewiges Gleichmaß wird erhellt durch die lebendigen Pflanzen, die von Natur und Blühen erzählen.

Die Blumenfrau oder der Blumenhändler in seinem Laden könnte es uns erzählen, wie viele Menschen regelmäßig nur ein paar bescheidene Blumen kaufen — nicht für andere, sondern für sich selbst, um selbst daran Freude zu haben, um sich den Arbeitstag und den Feierabend dadurch heller und froher zu machen. Vielleicht sind es nur ein paar Groschen, die wir jede Woche dafür opfern — aber diese sind keineswegs Verschwendung, sondern setzten sich um in gute Laune und Schaffensfreude.

Erfolgreiche Kriegsbetreuung der Kinder

Maßnahmen der Gesundheitsführung.

Der jetzige Krieg wird nicht nur militärisch, sondern auch biologisch gewonnen. Von dieser Feststellung aus berichtet der stellvertretende Reichsärzteführer, Dr. Kurt Blome, in der Zeitschrift „Die Gesundheitsführung" über die Kindergesundheit im Kriege. Im Rahmen der großen bevölkerungspolitischen Aufgaben gelte die besondere Fürsorge der heranwachsenden Jugend, für die die Gefahren im Kriege besonders groß seien. Wir wüßten aus dem Weltkrieg und auch aus den Aeußerungen unserer Feinde vor dem Kriege, daß der Kampf gegen die deutsche Jugend, gegen das Kind, als Kriegsmittel mit an erster Stelle stehe. Durch eine Wirtschaftsblockade habe man gehofft, vor allem auch unseren Kindern schwere Gesundheitsschäden zuzufügen. Die Gesundheitsführung habe sich bereits bei Kriegsausbruch maßgeblich bei der Ernährungsfrage mit eingeschaltet. Es wurde dafür gesorgt, daß Kinder, werdende und stillende Mütter bei Zuteilung der Lebensmittel bevorzugt behandelt wurden und daß eine quantitativ wie qualitativ richtige Ernährung für sie sichergestellt war. Die große Vorbeugungsaktion zur Verhütung der Rachitis mit der Abgabe von Vitamin D in Form von Vigantol sei zwar bisher nicht generell ausgewertet worden, aber aus Umfragen und Berichten ergebe sich doch das Bild, daß akute Fälle von Rachitis auf ein Mindestmaß herabgedrückt würden. Der Kampf gegen die Rachitis werde auch in Zukunft intensiv fortgeführt werden. Gegen die Vitaminmangelkrankheiten wurde gleichfalls vorgegangen. Unter der Steuerung der Reichsgesundheitsführung, unter Ausnutzung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse und unter Heranziehung der vorzüglichen Organisation von Partei und Staat seien hier Aufgaben bewältigt, die in ihrer Großzügigkeit und in ihrem Erfolge einzigartig dastünden.

Von wesentlicher Bedeutung für die Zukunft erscheine es, daß die Probleme der Kindergesundheitsführung nicht mehr einseitig, vom Körperlichen oder Seelischen her, sondern beides als etwas unbedingt Zusammengehöriges behandelt wurden.

Die neuen Lebensmittelkarten

Im wesentlichen unveränderte Rationen — Wieder Kaffeevorbestellungen
Die ganze Fleischkarte in Gaststätten gültig

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 16. Zuteilungsperiode vom 21. Oktober bis 17. November verteilt. Die Rationen bleiben im wesentlichen unverändert. Speisequarg ist weiterhin kartenfrei. Die Sonderzuteilung von Kunsthonig ist diesmal nicht vorgesehen. Unverändert bleibt auch die Gesamtfettration. Entsprechend der vorgeschrittenen Jahreszeit erfolgt jedoch eine weitere Verlagerung der Fettabgabe durch Verminderung der Butterrationen und Erhöhung der Margarinerationen. Aus diesem Grunde berechtigen von der neuen Zuteilungsperiode ab die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte nur noch zum Bezug von Margarine oder Speiseöl und nicht mehr zum Bezuge von Butter.

In den Gaststätten und ähnlichen Einrichtungen können die Verbraucher jedoch auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett beziehen. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Kleinabschnitte ist unzulässig. Die Fettzusatzkarten für Schwer- und Schwerstarbeiter sowie die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter lauten in Zukunft nur über Margarine beziehungsweise Speiseöl. Ueber die auf den Karten vorgesehene Verteilung von Butterschmalz erfolgt in den nächsten Tagen nach eine besondere Unterrichtung der Oeffentlichkeit. Im Hinblick auf Klagen der Verteiler werden diese jetzt ermächtigt, die Abgabe von Fett in Mengen unter 50 Gramm abzulehnen. Soweit dem Verbraucher Kleinabschnitte oder einzelne Reisemarken für weniger als 50 Gramm verbleiben, kann er diese in Gaststätten verbrauchen oder beim Kleinhandel zusammen mit den Einzelabschnitten über größere Mengen einlösen.

Die Sonderzuteilung von Kakaopulver für Kinder fällt wieder weg, die regelmäßige Zuteilung von 62,5 Gramm je Zuteilungsperiode bleibt. Der wahlweise Bezug von Hülsenfrüchten und Kondensmilch an Stelle von Nährmitteln bleibt nach Maßgabe der beim Einzelhandel vorhandenen Bestände unverändert. Die Verteilung von Bohnenkaffee, die auf Grund der Vorbestellung auf die Nährmittelkarte für Normalverbraucher erfolgt, wird auch in der am 18. November beginnenden 17. Zuteilungsperiode fortgesetzt. Zu diesem Zweck muß bis zum 26. Oktober wieder eine Vorbestellung erfolgen. Versorgungsberechtigte, die nach der Vorausbestellung und vor dem Bezug des Kaffees in den Bezirk eines anderen Ernährungsamtes verziehen, können auf Grund ihrer vom Ernährungsamt für das Reichsgebiet gültigeschriebenen Nährmittelkarte den Kaffee an ihren neuen Wohnort ohne Vorausbestellung entsprechend der für diesen Ort geltenden Regelung beziehen.

Die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 16 der Reichseierkarte sind in der kommenden Woche bei den Verteilern abzugeben. Im Interesse der Arbeitsersparnis wird angeordnet, daß die Bestellscheine für Fleisch nicht mehr abzutrennen und den Ernährungsämtern abzuliefern sind. Der Verteiler hat vielmehr den Bestellschein an der Karte zu belassen und mit seinem Firmenstempel zu versehen. Um die Benutzung der Fleischkarten zu erleichtern, können künftig auch die Einzelabschnitte der linken Kartenseite in Gaststätten abgegeben werden. Sie sind deshalb auch in 50-Gramm-Abschnitte aufgeteilt worden. Durch diese Regelung werden die Reisemarken für Fleisch als Gaststättenmarken entbehrlich. Ihre Ausgabe kommt nur noch für Verbraucher in Betracht, die auf einer Reise ihre Mahlzeiten nicht in Gaststätten einnehmen, sondern sich selbst verpflegen.

Ausgabe von Wertgutscheinen

an die vom WHW. Betreuten im Stadtbezirk Detmold.

Die Ausgabe erfolgt in der Schuhaustauschstelle (frühere Knabenschule), Schülerstraße 35.

Dienstag, den 15. Oktober, für die Nummern:

1— 20	von 8 bis 9 Uhr
21— 40	von 9 bis 10 Uhr
41— 60	von 10 bis 11 Uhr
61— 80	von 11 bis 12 Uhr
81—100	von 14 bis 15 Uhr
101—120	von 15 bis 16 Uhr
121—140	von 16 bis 17 Uhr

Mittwoch, den 16. Oktober, für die Nummern:

141—160	von 8 bis 9 Uhr
161—180	von 9 bis 10 Uhr
181—200	von 10 bis 11 Uhr
201—220	von 11 bis 12 Uhr
221—240	von 14 bis 15 Uhr
241—260	von 15 bis 16 Uhr
261—280	von 16 bis 17 Uhr

Donnerstag, den 17. Oktober, für die Nummern:

281—300	von 8 bis 9 Uhr
301—320	von 9 bis 10 Uhr
321—340	von 10 bis 11 Uhr
341—360	von 11 bis 12 Uhr
361—380	von 14 bis 15 Uhr
381—400	von 15 bis 16 Uhr
401—420	von 16 bis 17 Uhr

Freitag, den 18. Oktober, für die Nummern:

421—440	von 8 bis 9 Uhr
441—460	von 9 bis 10 Uhr
461—480	von 10 bis 11 Uhr
481—500	von 11 bis 12 Uhr
501—520	von 14 bis 15 Uhr
520 bis Ende	von 15 bis 16 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die angegebenen Zeiten unbedingt einzuhalten sind. Die Betreuten haben zu dieser Ausgabe persönlich zu erscheinen, ebenso sind die alten Ausweiskarten mitzubringen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich für den Bezug von WHW.-Gutscheinen nur tatsächlich Hilfsbedürftige zu melden haben, da ein Mißbrauch vermieden werden muß und evtl. zu Unannehmlichkeiten des Betreuten führen könnte.

Die Ausgabe von Wertgutscheinen für inzwischen neu eingereichte Anträge wird zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Neues aus der Landeshauptstadt

Freie Bahn bei Verkehrsunfällen

Was jeder Verkehrsteilnehmer wissen muß.

Bei den in letzter Zeit sich häufenden Verkehrsunfällen hat es sich gezeigt, daß die Bevölkerung Detmolds dem Unfallwagen der Motorisierten Gendarmerie, der durch blaues Licht oder durch Ertönen des Signalhornes kenntlich gemacht wird, gar keine oder nur geringe Aufmerksamkeit schenkt.

Es wird gefordert, daß schon bei der Annäherung des Wagens freie Bahn zu schaffen ist und alle Fahrzeugführer zu diesem Zwecke rechts heranfahren und vorübergehend zu halten haben.

Diese Forderung, die im Interesse aller Verkehrsteilnehmer gestellt wird und die in jedem Großstadtverkehr peinlich beachtet wird, muß auch von der hiesigen Bevölkerung erfüllt werden, wenn sie sich nicht Gefahren und Bestrafungen aussetzen will. (§ 48 StVO.)

Sehenswerte Obst-Ausstellung

Der Detmolder Obst- und Gartenbauverein veranstaltet am heutigen Sonnabend von 14 bis 18 Uhr und morgen, Sonntag, von 11 Uhr vormittags durchgehend bis 18 Uhr im Saale des Arminius-Hotels eine Obst-Ausstellung. Bei freiem Eintritt ist hier jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten, die auf langen Tischen zur Schau gestellten etwa 90 Obstsorten in Augenschein zu nehmen. Neben den bekannten hochwertigen Obstsorten, wie Gravensteiner oder die Köstliche von Charneu sind alle Aepfel und Birnen zu sehen, die in Lippe geerntet werden. Diese Ausstellung soll weitesten Kreisen beweisen, daß das deutsche Obst von allerbester Qualität ist; die Ausstellung soll darüber hinaus für den Obstanbau werben.

Am Sonntagvormittag findet gleichfalls im Hotel Arminius eine Werbeversammlung des Obst- und Gartenbauvereins statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein interessanter Lichtbildervortrag gehalten. Wir machen die Bevölkerung auf die Veranstaltungen des Obst- und Gartenbauvereins ganz besonders aufmerksam.

Erste Operetten-Vorstellung ausverkauft. Die für Sonntag angesetzte erste Operetten-Vorstellung der Spielzeit, „Maske in Blau", ist ausverkauft. Am Freitag, dem 18., und Sonntag, dem 20. Oktober, finden die nächsten Vorstellungen von „Maske in Blau" statt.

Führertagung der Hitler-Jugend

Wichtig für die Quartiergeber in Detmold.

Für die aus Anlaß der heute in Detmold stattfindenden Führertagung des Bannes 55 und des Untergaues 55 von der Bevölkerung Detmolds und Umgebung in reicher Zahl zur Verfügung gestellten Quartiere wird hiermit allen in Frage kommenden Familien herzlicher Dank ausgesprochen. Den Quartiergebern zur Kenntnis, daß die Quartiere am heutigen Sonnabend in der Zeit von 15 bis 18 Uhr von den einquartierten HJ.-Führern bzw. Führerinnen des BDM. aufgesucht werden. Die Kameraden, die beruflich verhindert sind, bereits am Nachmittag zu kommen, haben die Quartiere heute abend bis spätestens 21.15 Uhr aufgesucht.

Lieder-Abend Ruth Siewert-Schnaudt. Heute abend singt im Rathaussaal, wie bereits mitgeteilt, die Kölner Altistin Ruth Siewert-Schnaudt. Das Programm enthält die schönsten Lieder unserer großen deutschen Meister, u. a. Schubert: Rastlose Liebe, Fahrt zum Hades; Schumann: Nußbaum und Mondnach; Brahms: Sapphische Ode und Ständchen; Wolf: Verborgenheit und R. Wagner: Wesendonk-Lieder. Der Abend beginnt pünktlich 19.30 Uhr und schließt gegen 21 Uhr. Die Karten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Wagner-Festwoche, Bruchstraße 31, Haus Pieper, und abends am Saaleingang zu haben.

Das ist es
was dem Kinde schmeckt: der Maizena-Pudding, der Brei, die Suppe und die vielen



mit Maizena zubereiteten Speisen. Sie gehören zu den täglichen kleinen Freuden des Kindes.

MAIZENA
für Dein Kind

Aus der Bergstadt Oerlinghausen

Eröffnung der Ringveranstaltungen der NSG. „Kraft durch Freude". Mit dem Lustspiel „Trockenkursus" (Liebe im Schnee) von Bortfeldt fand im Stadthotel die Eröffnung des von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" geschaffenen Kulturringes statt. Der Kreisobmann der DAF., Müller (Detmold), eröffnete die Veranstaltungsfolge und wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung dieser Veranstaltung hin. Ferner dankte er den Betriebsführern, die durch Bezuschussung ihren Gefolgschaftsmitgliedern den Besuch dieser Veranstaltungen ermöglichten. Wie nicht anders zu erwarten, war der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Mitglieder des Lippischen Landestheaters bereiteten durch ihr vortreffliches Spiel den Zuschauern einen Abend ungetrübter Freude. Für Veranstalter und Mitwirkende war diese Veranstaltung ein voller Erfolg. (41)

Geburtstagsecke. Vor einigen Tagen feierte der Ziegelmeister Fritz Witte, Detmolder Straße 52, in bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Gestern feierte Frau Kfionszek, geb. Kaffke, Hermannstraße, ihren 74. Geburtstag. Heute vollendet Wilhelm Garnjost, Detmolder Straße 84, sein 74. Lebensjahr und die Witwe Johanne Meerkötter, Detmolder Straße 58, ihr 78. Lebensjahr. Herzlichen Glückwunsch! (41)

Die Frau vom Roddehof

Roman von Luise Westkirch

Copyright: Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(4. Fortsetzung)

„Soll das ein Mittagessen sein?! — Plempe ist das."

Auch Flip, der Großknecht, legte den Löffel nieder. „Von so'n Fraß kann keiner satt werden."

Jetzt sprach Henning gelassen, sachlich. „Ein andermal, Annmarie, mußt du dreimal soviel Grütze in den Kessel tun."

Ralde fiel ein.

„Zu einem ‚andermal' wird das woll nicht kommen, Henning. In Zukunft koch wieder ich."

Und Fieke rief: „Mudder! Mudder! kuck bloß. Unsere feinste Speckseite hat die Bäuerin zerschnitten! — Das sind die Fettflatschen, die auf dem Grund der Brühe herumfahren. Wecken kann denn so was genießen?!"

Dann sprach sie zu dem vor sich hinbrummenden Altenteiler: „Bist still, Onkel. Vanabend back ich Euch feine Buchweizenpfannkuchen. Die werden Euch schmecken."

Tränen quollen Annmarie unter die Lider. Sie hatte Mühe, zu verhindern, daß sie ihr über die Wangen flossen.

Flips schnitt schweigend mächtige Brotscheiben, die brockten Ralde und Fieke in die Suppe, auf daß sie die Mägen fülle. Hungrig waren alle, und die Schüssel wurde leer. Nur Annmarie konnte keinen Bissen hinunterwürgen. Sie ging in ihre Kammer, saß auf dem Bettrand und weinte.

„Ordnung hätte die Städtische zum mindesten machen können", murrte Ralde, während sie den Tisch und die Schemel beiseite rückte, „wo wir anderen doch alle Hände voll zu tun haben mit der Ernte."

Am Nachmittag durfte Annmarie den Kaffee, den Fieke gekocht hatte, und die Vesperbrote den Schnittern auf das Feld tragen. Sie durfte auch mit einem riesigen Rechen die Halme zusammenharken, die zwischen den Stiegen verstreut lagen. Es war wenigstens Bewegung in freier Luft. Aber immer wieder drängten Tränen sich ihr in die Augen, so oft sie den unfreundlichen Blicken ihrer neuen Verwandten begegnete. Den Buchweizenpfannkuchen am Abend konnte sie keinen Geschmack abgewinnen. Als Henning in die Kammer kam, fand er sie in Tränen aufgelöst.

Er krauste die Stirn.

„Was hast du denn zu plärren?"

„Ach", sagte Annmarie, „daß ich deinen Leuten nix und gar nix recht machen kann!"

„Mußt nicht so empfindlich sein", rügte er. „Wenn eine was nicht kann, dann muß sie's eben lernen und darf nicht maulen über notwendige Zurechtweisungen."

Er war sehr müde. Er warf sich in die Kissen und schlief sofort.

Annmarie hatte nichts erwidert. Sie horchte auf seine tiefen Atemzüge und unterdrückte das Schluchzen, das sie immer wieder schütteln wollte.

Die folgenden Tage waren nicht anders als der erste. Ununterbrochen, gleichmäßig wie ein Landregen, rieselten Tadel und Spott auf das Stadtkind nieder, das der unbegreifliche Bauer auf den Hof gebracht hatte. Verkehrt, immer verkehrt war, was Annmarie anfaßte und was sie versuchte. Zuletzt war sie durch die ständige Mißbilligung so eingeschüchtert, daß sie wirklich ungeschickt wurde und den Tadel verdiente.

Das Wetter blieb sonnig Tag für Tag. Die Aehren trockneten rasch. Henning drängte zum Einfahren. Denn im Westen begannen Gewitterköpfe aufzusteigen. Alle auf dem Hof eilten auf das Feld. Annmarie wäre gar zu gern beim Aufladen zugegen gewesen. Aber man erklärte ihr, sie würde nur im Weg stehen. Sie solle auf das Haus aufpassen, auf das Vieh. Zum erstenmal vertraute Stine ihr das fertige Schweinefutter an, um es in die Tröge zu gießen. Ungern tat sie das, aber sie selbst war notwendig, um die Garben kunstgerecht auf dem Erntewagen aufzuschichten. Das erforderte Kraft und Geschicklichkeit. Fieke verstand es nicht recht, Ralde war zu alt, der Altenteiler zählte nicht und die Knechte sollten dem Bauern helfen, die Garben mit der Gabel auf den Wagen zu staken.

Als das Haus leer war, griff Annmarie die Futtereimer auf. Sie waren schwer. Mehr als einen konnte sie zur Zeit nicht heben. Vorsichtig, um nichts zu verschütten, trug sie ihn die Diele entlang, vorbei an den Kuhständen bis zu den Verschlägen, in denen das Borstenvieh untergebracht war. Sie füllte den ersten Koben. Vier halbwüchsige Schweine stürzten sich mit zufriedenem Grunzen auf die Mahlzeit. In dem nächsten Abteil lag nur ein Schwein faul auf der Spreu. Das dritte Abteil war leer. Das vierte beherbergte auch nur ein großes Schwein — aber — Annmarie stieß einen Schrei der Ueberraschung aus —: auf dem Boden wimmelten sieben zartrosa Ferkelchen, anzuschauen wie die Glücksschweinchen aus Marzipan in den Bremischen Konditoreien. Entzückt starrte sie auf die ziemlichen Geschöpfchen. Da durchfuhr sie ein großer Schreck. Die Schweinemutter beugte sich hinunter, packte das ihr zunächst liegende Ferkelchen, zerbrach ihm die Knochen und begann mit Behagen, es aufzufressen. Annmarie schrie laut um Hilfe. Sie versuchte, so gut sie konnte, das Tier von seinen Jungen abzudrängen. Sie schlug mit dem Eimer nach ihm, sie schob den Eimer zwischen die unnatürliche Mutter und ihre Kleinen. Aber was vermochte ihre schwache Kraft gegen die gierig nach dem leckeren Fraß verlangende Sau? Schon schnappte sie nach dem zweiten Ferkel. Annmarie sah es kommen, daß vor ihren Augen der ganze Wurf verschlungen werden würde.

In diesem Augenblick stand, wie aus dem Boden gewachsen, Lüers, der Jungknecht, neben ihr.

Er stieg in den Verschlag. Er packte die wütend sich wehrende Bestie im Genick, hielt sie fest.

„Ins nächste Abteil mit den Ferkeln, Bäuerin! Flink!"

Zitternd raffte Annmarie die Kleinen in ihre Schürze, setzte sie behutsam in die Spreu des leeren Abteils.

Sie werden erfrieren, dachte sie.

Schon war der Knecht wieder auf der Diele. Aus einem Winkel holte er einen Gegenstand hervor, der aussah wie ein alter Stiefelschaft, und es wahrscheinlich auch gewesen war. Er stieg wieder in das Gehege der schlimmen Mutter und, rittlings auf der Sau sitzend, band er der wütend Grunzenden mit den starken Stricken, die an dem Schaft hingen, diesen Maulkorb vor den Rüssel, den er um Handbreite überragte.

„Nu bring die Lütjen man wieder zu ihr, Bäuerin, nu soll sie ihnen woll nix mehr zuleid tun."

Die Sau spektakelte noch eine kurze Weile, legte sich dann aber nieder und duldete es, daß die Ferkelchen sich an ihren Zitzen festsaugten.

„Nu müssen wir zuwarten, bis die Lütjen satt sind", sagte Lüers. „Dann kommen sie wieder fort, und dann nehm ich der Alten den Maulkorb ab, damit daß sie fressen kann. Aber sobald das geschehen ist, bekommt sie ihn wieder umgeschnallt. Ohne den Maulkorb darf sie in den nächsten Tagen mit ihren Jungen nicht beisammen sein. Dafür muß aufgepaßt werden."

„Ach, Lüers", sagte Annmarie, „wie bin ich dir dankbar, daß du mir geholfen hast! Wie würde der Bauer gescholten haben! Ich verstehe eben gar nichts, kann nichts recht machen. Sie wiederholen mir's immer."

Lüers sah sie an. Schöne Augen hat er, dachte sie und erschrak wieder vor dem Ausdruck dieser Augen.

„Du verstehst eine ganze Menge, Bäuerin", antwortete er. „Und was du noch nicht verstehst, weil du nicht dabei aufgewachsen bist, das lernst du im Handumwenden. Kehr dich nicht an die alten Giftottern."

Giftottern — — Annmarie erschrak. Es gehörte sich wohl nicht, daß der Jungknecht so respektwidrig von den Verwandten seines Bauern sprach. Eigentlich durfte sie das nicht dulden. Aber Dankbarkeit band ihr die Zunge. War er doch der einzige auf dem Hof, der ihr ein wenig Teilnahme, ein wenig Hilfsbereitschaft entgegenbrachte. Und sprach er nicht die Wahrheit? Giftig waren sie, der Altbauer, seine Schwester und Fieke, sehr giftig!

Als die Schnitter den ersten Erntewagen auf die Diele fuhren, erzählte Annmarie ihr Erlebnis.

„So, so", brummt Ralde, „geworfen hat die Beß? Vandage all? Ist um einen Tag zu früh. Wie mag das zugehen? Sollte ich mich verrechnet haben? Oder — —" Sie sah strafend Annmarie an. „Das beste Ferkel kaputt — — Eia, Bäuerin, es ist ein Kreuz. Du kannst dr ja nicht für, aber wenn du dich mit einem Ding mengelierst, dann geht es allemal schief."

Und Fieke verzog den Mund. „Sieh mal an, der Lüers hat unserer Bäuerin geholfen, ausgerechnet der Lüers. Möcht wohl wissen, was er noch im Haus zu schaffen hatte, als wir andern auf dem Feld waren."

„Was ich noch im Haus zu schaffen hatte?" wiederholte Lüers, der unbemerkt herzugetreten war, und sah der Dirne frech ins Gesicht. „Ich hab dem Bauern sechs Farken gerettet. Und ich bild mir ein, daß das einträglicher für ihn gewesen ist, als wenn ich ein paar Garben auf den Wagen gestakt hätt."

„Hast recht, Lüers", sagte Henning, der die Pferde von dem beladenen Wagen abspannte, um eine zweite Fuhre zu holen. „Und du sollst es nicht umsonst getan haben."

„Wenn's dir recht ist", murmelte Ralde, „daß deine Bäuerin stundenlang mit deinem Knecht zusammen steckt, uns kann's gleichviel sein, Fieke, was?"

Im Gerassel des hinausfahrenden Wagens hörte Henning die Worte nicht. Aber Annmarie hörte sie. Und sie war so empört über die schändliche Verdächtigung, die in ihnen lag, daß sie nicht zum Abendessen kam. Sie blieb in ihrer Kammer und erwog unter Tränen, ob es nicht für sie das Beste sei, heimzukehren aus einer Umgebung, die ihr so viel unverdienten Haß entgegentrug.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Uraufführung in Bielefeld. Am heutigen Sonnabend kommt in Bielefelder Stadttheater das Schauspiel „Der Egoist" von Hanns Korngiebel zur alleinigen Uraufführung. Der Dichter wird der Premiere seines Erstlingswerkes beiwohnen.

Carossa las in Bukarest. Der Dichter Hans Carossa hat auf der deutschen Buchausstellung in Bukarest und am gleichen Abend in der „Deutschen Stunde" des rumänischen Rundfunks aus eigenen Werken gelesen, u. a. aus seinem rumänischen Tagebuch. Die gesamte Bukarester Presse würdigte aus diesem Anlaß Persönlichkeit und Werk des deutschen Dichters eingehend.

Aus der Alten Hansestadt

Goldene Hochzeit



(Aufn. Schewe)

Das sich in unserer alten Hansestadt eines guten Rufes erfreuende Ehepaar Friedrich Schäfer und Frau Wilhelmine, geb. Pohl, Echternstraße 102, feiert am heutigen Tage das Fest der goldenen Hochzeit. Diesen Ehrentag können beide bei bestem körperlichem und geistigem Wohlergehen begehen, und zwar der Jubilar im 75. und die Jubilarin im 73. Lebensjahre. Das Leben dieser Alten war ausgefüllt mit Arbeit. Besonders Friedrich Schäfer, der früher lange Jahre als Zimmermeister in einem Lemgoer Werke tätig war, ist heute infolge des Mangels an Arbeitskräften immer noch auf dem Posten, denn gern hilft er in seiner „Branche" bei einem hiesigen Zimmermeister aus. Nicht minder forderte die Arbeit ihr Recht von der Jubilarin, die eine Plätterei betrieb, und zwar zu einer Zeit, als auch vier Kinder versorgt sein wollten. Drei ihrer Söhne nahmen an dem Weltkrieg teil, während heute der älteste den Posten eines Stadtbaumeisters in unserer Stadt innehat. Den Gratulanten des heutigen Tages schließen wir uns gern mit den besten Wünschen für ferneres Wohlergehen an.

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Ziegler Fritz Hollensteiner, Stiftstraße, zu seinem 72. Geburtstag, und der Frau Anna Heuer, geb. Ebker, Heustraße, zu ihrem 71. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Achtung, Blockwalter der NSV.! Diejenigen Blockwalter, die ihre Sammelliste noch nicht abgeholt haben, wollen diese heute bis 13 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV., Echternstraße, in Empfang nehmen.

Schießen der Ordnungspolizei. Im Beisein des Kommandeurs der Gendarmerie, des Bürgermeisters und der auswärtigen lippischen Polizeiführer fand am Donnerstag auf dem Schießstand in den Eichen ein Schießen der Angehörigen der hiesigen Schutzpolizei statt. Die Uebungen erstreckten sich auf Kleinkaliber- und Pistolenschießen. Die hier erzielten Ergebnisse lagen über dem Durchschnitt der allgemeinen Leistungen auf diesem Gebiete und fanden die Anerkennung der Gäste. Durch die in der letzten Zeit der Schutzpolizei erwachsenen Mehraufgaben und die hiermit verbundene erhöhte Anforderung an den einzelnen Beamten fand im Anschluß an die Veranstaltung auf Veranlassung des Bürgermeisters ein kameradschaftliches Beisammensein im Gasthof „Zur Quelle" statt, das den Beamten einige Stunden der Entspannung brachte.

Graben als Löschwasserspeicher verschwindet. Der letzte im Stadtgebiet Lemgo noch vorhandene Graben, der früher als Löschwasserspeicher diente, soll nunmehr auch kanalisiert werden. Es handelt sich um den Umflutgraben am Kastanienwall. Hier soll der Kanal so weit verlegt werden, wie die angrenzenden Grundstücke mit Gebäuden bebaut worden sind. Ferner soll auch die Orpingstraße von der Kohlstraße bis zum Regenstor kanalisiert werden. Der hier bereits vorhandene alte, viel zu hoch liegende Kanal wird entfernt und an seine Stelle neue Kanalrohre so tief verlegt, daß der Anschluß der Grundstücke ordnungsmäßig erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit soll auch der wirklich erneuerungsbedürftige Bürgersteig gebaut werden.

Die Gaurednerin Hamelmann sprach. Der Gemeinschaftsabend des Deutschen Frauenwerks, der am Dienstag von den Ortsgruppen Lemgo-Ost und -West im Hotel „Zum Stadtwappen" veranstaltet wurde, erfreute sich eines sehr guten Besuches. Die Leiterin der Ortsgruppe Lemgo-Ost begrüßte außer den Mitgliedern die Vertreter der Partei und die Gaurednerin Parteigenossin Hamelmann. Dem Vortrag der Gaurednerin, der im Mittelpunkt des Gemeinschaftsabends stand, ging eine musikalische Einleitung voraus. Ueber die seit dem letzten Besuch der Rednerin eingetretenen großen weltpolitischen Ereignisse wußte diese in einer bestimmten und fesselnden Art zu berichten, wobei sie besonders den Erzfeind Europas und insbesondere Deutschlands — England — genügend kennzeichnete. Daß in diesem entscheidungsvollen Kampfe auch die Frau und Mutter eine große Rolle spielt, wurde den Anwesenden in überzeugender Weise klargemacht. Die Rednerin verstand es auch diesmal wieder, den Kontakt mit der Zuhörerschaft zu halten und erntete hierfür reichen Beifall.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Erfassungshalbtag an der Ing.-Schule Lage. Wie zu Beginn jedes Semesters, traten am Mittwoch 150 neu eingetretene Studierende vor der Ingenieurschule Lage zum Erfassungshalbtag an. Der Meldung an den Studentenführer folgte der Einmarsch der jungen Mannschaft in die Aula. Nach einer kurzen Feierstunde sprach Parteigenosse Sondick über den Werdegang des NS.-Studentenbundes, insbesondere der Studentenbundsgruppe Lage. Anschließend wurden die neuen Studenten mit den Lebensaufgaben und der Ehrenordnung des deutschen Studenten vertraut gemacht. Den Abschluß des Erfassungshalbtages bildete ein Ausmarsch zu den Johannissteinen.

Errichtung einer neuen Gehbahn. An der Karolinenstraße ist nunmehr mit den Arbeiten zum Bau einer Gehbahn begonnen worden. Damit erhält das Krankenhaus endlich einen festen und sauberen Plattenweg von der Langen Straße aus. Diese Maßnahme ist um so begrüßenswerter, als gerade der Verkehr zum Krankenhaus an den Besichtigungstagen recht rege ist, besonders aber auch für das Krankenhaus selbst ist die Maßnahme sehr gut, da bekanntlich bei den sandigen Fußwegen recht viel Schmutz in die Häuser getragen wird. Hoffentlich gelingt es, in nicht zu ferner Zeit auch die Straße selbst mit einer Teerdecke zu versehen, was hier auch sehr wünschenswert wäre. (75)

Kaninchenhalter, Vorsicht! Wie wir hören, sind in letzter Zeit wiederum einige Kaninchendiebstähle zu verzeichnen. Es ist das eine Erscheinung, die eigentlich alljährlich um diese Zeit eintritt. Die Kaninchenhalter sollten daher in dieser Zeit nicht nur ihre Ställe sorgfältig verschließen, sondern auch ab und zu Beobachtungen anstellen. Vor allem aber ist es notwendig, bei Verdachtsgründen die Polizei möglichst sofort in Kenntnis zu setzen. (75)

Neue Gehbahn. Wie wir hören, soll der Weg zwischen dem Rathaus und dem Geschäft Weweler demnächst umgepflastert und mit einer einseitigen Gehbahn versehen werden. Diese Maßnahme ist auch deswegen zu begrüßen, weil demnächst bei Verlegung der Polizei und des Meldeamtes in das Erdgeschoß der hintere Rathauseingang mehr als bisher benutzt werden wird. Wir nehmen an, daß dann auch noch vor dem Winter der Weg zur Wehmgärtenstraße einer Verbesserung unterzogen wird. (75)

Neues aus den Ortsbauernschaften

Brockhausen. Schulungstagung der DAF. Am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet eine Schulungstagung der DAF. im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold statt. Erscheinen der Amtswalter, Vertrauensräte und Betriebsführer ist Pflicht. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Heidenoldendorf. Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert der Ziegelmeister i. R. Fritz Heißenberg, Kupferberg Nr. 84, seinen 86. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters nimmt der Jubilar an den Geschehnissen des Tages regen Anteil. Er hat dazu beigetragen, den vorzüglichen Ruf der lippischen Ziegler in der Fremde zu festigen. Wir wünschen dem Jubilar einen zufriedenen Lebensabend. Frau Luise Kuhlmann, geb. Franzmeier, Mühlenweg Nr. 78, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! (11)

Ehrsen. Auszeichnung. Dem Oberzahlmeister Fritz Höner, Sohn des Rentners Fritz Höner, Nr 2, wurde das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen. (105)

Leopoldshöhe. Unsere Alten. Am vergangenen Dienstag konnte die Witwe Karoline Werner ihren 82. Geburtstag und am Mittwoch Frau Witwe Wilhelmine Koch, Nr. 112, ihren 83. Geburtstag begehen. Nachträglich herzlichen Glückwunsch! (17)

Leopoldshöhe. Ehrlicher Finder gesucht. Am vergangenen Dienstag gegen 18 Uhr hat eine Einwohnerin aus der Gemeinde Krentrup eine Geldbörse mit 200 RM. Inhalt auf dem Wege von Kerker über Rosenhagen zu ihrer Wohnung, Nr. 110, verloren. Da es sich um Familienunterstützungsgeld handelt, wird der Finder gebeten, den Betrag abzugeben. (17)

Bösingfeld. Frauen helfen bei der Flachsernte. Als zur Zeit der Flachsernte an die Mitglieder der NS.-Frauenschaft ein Aufruf erging, der Gemeinde beim Flachsziehen zu helfen, da beteiligten sich fast ohne Ausnahme alle Frauen. Die Verhinderten schickten Vertretung. Bei fleißiger Arbeit und froher Stimmung verging der Nachmittag im Fluge.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Wichtig für Politische Leiter. Wir weisen auf den morgen (Sonntag) stattfindenden Dienstausflug der Politischen Leiter beider Ortsgruppen hin. Antreten 8.30 Uhr im Dienstanzug mit Brotbeutel und Feldflasche. Reisefleischmarken mitbringen, da ein gemeinsames Mittagessen geplant ist.

Mitteilung der NSV. Gelegentlich der letzten Röntgenuntersuchung ist ein neuer Damenschirm (Knirps) widerrechtlich mitgenommen. Auf Grund der vorliegenden Reihennummern und von Wahrnehmungen ist damit zu rechnen, daß die jetzige Besitzerin in Kürze festgestellt wird. Zuvor soll ihr in Anbetracht der zu erwartenden Strafe Gelegenheit gegeben werden, den Schirm in der Geschäftsstelle der NSV. abzugeben. — Ferner sind Gegenstände gefunden, deren Eigentümer sich ebenfalls melden wollen.

Aus dem Amtsgericht. Wegen schwerer Beleidigung des Gastwirts R. aus Retzen hatte E. aus Oberhausen einen Strafbefehl über 70 RM. erhalten. Gegen diesen Strafbefehl hatte der Angeklagte Berufung eingelegt Die Berufung wurde verworfen und der Angeklagte zu 70 RM. Geldstrafe, ferner zur Tragung sämtlicher Kosten und einmaliger Veröffentlichung des Urteils in der „Lippischen Staatszeitung" verurteilt.

Gewerbevergehen. Einspruch gegen einen Strafbefehl von 30 RM. eingelegt hatte L. aus Schwalenberg wegen Uebertretung der Gewerbeordnung. Der Angeklagte hatte Bestellungen getätigt, ohne die erforderliche Genehmigung zu haben. Der Angeklagte war zur Verhandlung nicht erschienen. Sein Einspruch wurde verworfen. 30 RM. Geldstrafe oder 10 Tage Haft lautete das Urteil.

Fahrraddiebstahl. Am 9. Oktober gegen Mittag, wurde aus einem unverschlossenen Schuppen an der Grabenstraße ein Damenfahrrad, Marke „Ideal", gestohlen. Besondere Kennzeichen: schwarzer Rahmen und schwarze Felgen, der Lenker ist mit Silberbronze gestrichen. Wahrnehmungen erbittet die Kriminal- oder Polizeiabteilung.

Unterhaltungskonzerte. Die beliebten Unterhaltungskonzerte auf der Kurhausterrasse, ausgeführt von der Hauskapelle M. Gedies, finden täglich (außer montags) nachmittags und abends statt.

Kurtheater. Zu Beginn der Winterspielzeit wird am Dienstag die Operette „Maske in Blau" vom Landestheater Detmold aufgeführt.

Unsere Glückwunschecke. Der Lehrer i. R. August Schaare, Wüstener Straße 40, wird heute 70 Jahre alt. Unsern Glückwunsch!

Schötmar

Aus der Ortsgruppe. Beim Sprechabend am Mittwoch im „Junkerhaus" stand unter anderem das Eröffnungsschießen zur Erörterung, das am kommenden Sonntag, 13. Oktober, zur Einweihung des neuen Schießstandes auf dem Sportplatz stattfindet. Ausbildungsleiter Rudolf Frohne gab die Gruppen der Politischen Leiter bekannt, die nach den Ergebnissen ihrer Vorübung an dem Schießen teilnehmen. Es schießen: Gruppe 1 von 8.10 Uhr bis 8.45 Uhr (Antreten am Schießstand spätestens 8 Uhr); Gruppe 2 von 9.20 bis 9.55 Uhr (Antreten 9.10 Uhr); Gruppe 3 von 11.40 bis 12.15 Uhr (Antreten 11.30 Uhr). Von 14 bis 18 Uhr wird das Schießen zugunsten des WHW. für die ganze Bevölkerung freigegeben. Ueberhaupt wird der Sonntag wieder im Zeichen des Gemeinschaftsopfers stehen und die Politischen Leiter stehen diesmal wieder in vorderster Front des Sammeltages. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Göte gab einige Richtlinien und Anregungen für die künftige politische Arbeit, wobei auch die Planungen für den Bau des Gemeinschaftshauses für die Partei und ihre Gliederungen, sowie die zugehörigen Sportanlagen Erwähnung fanden. (79)

Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland! Das ist in Schötmar am morgigen Sonntag die Parole für alle, die ein Gewehr halten können. Wie schon kurz erwähnt, findet ab 8 Uhr auf dem Schießstand am Sportplatz ein Ausgleichsschießen statt, zu dem 14 Formationen 28 Mannschaften gemeldet haben. Geschossen wird auf vier Schießbahnen, so daß dieses Ausgleichsschießen programmäßig um 12.15 Uhr beendet sein wird. Pünktlich um 14 Uhr beginnt das Einzelschießen, das einen sehr starken Zuspruch haben muß; denn das finanzielle Ergebnis ist für das Winterhilfswerk bestimmt. Die besten Schützen erhalten Preise. Schötmaraner, sorgt dafür, daß diese Veranstaltung ein großer Erfolg wird! (79)

Unsere Alten. Das 72. Lebensjahr vollendet am heutigen Sonnabend Fritz Althöfer, Friedhofstraße 12. Wir gratulieren! (79)

Nierensteine

Ich habe schon nach den ersten 20 Flaschen eine ganze Menge Nierensteine und Nierengrieß verloren. - Werde den Sprudel weiter trinken und ihn auch gerne empfehlen. - Frau Frieda Brüwer, Wu.-Vohwinkel, Hotel z. Post. 21.7.38.

20 große Flaschen RM 12.60, 30 große Flaschen RM 25.—, fracht hin und zurück trägt der Brunnen. Heilquelle Kerissprudel, Biskirchen 239A

Aus der Bewegung

SA. und Wehrmannschaften Lage und Hagen. Morgen, Sonntag, 8.30 Uhr, Antreten in der Adolf-Hitler-Allee zum Schießen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Bad Salzuflen, Ortsgruppe „Kurpark". Montag, 14. Okt., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel „Luisenhof". Dieser Abend wird von der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft ausgestaltet. Kostproben werden gereicht. Löffel und Gläschen sind mitzubringen. Gäste herzlich willkommen.

Hitler-Jugend, Gefolgschaft 11/55, Schötmar. Morgen, Sonntag, vorm. 9 Uhr, Antreten zum Dienst am „Junkerhaus". Entschuldigungen nur schriftlich.

Marinegefolgschaft 1/55, Schar 2, Bad Salzuflen. Die Schar tritt morgen, Sonntag, um 8.30 Uhr am Heim an.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„Robert Koch."
Sonnabend: Pivitsheide (Merten); Sonntag: Billerbeck (15 Uhr) und Leopoldstal (20 Uhr); Montag: Herrentrup.

„Paradies der Junggesellen."
Sonnabend: Knetterheide; Sonntag: Hohenhausen; Montag: Schötmar.

„Der Schritt vom Wege."
Sonnabend: Hörste und Linderhofe; Sonntag: Dörentrup (16 u. 19.30 Uhr) und Müssen bei Lage; Montag: Kachtenhausen und Erder.

„D. III 88."
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Sonderveranstaltung in Billerbeck.
Am morgigen Sonntag, 13. Oktober, 15 Uhr, beginnen die regelmäßigen Veranstaltungen der Gaufilmstelle, nachdem der Saal frei geworden ist. Die Partei- und Volksgenossen werden auf den erfolgreichen Film „Robert Koch" besonders hingewiesen.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Handball-Großkampf in Lemgo

Alle Sportfreunde weisen wir auf das am kommenden Sonntag stattfindende Handballspiel der Stadtmannschaft Minden gegen eine Mannschaft aus Lemgo hin. Dem Spiel ist insofern besondere Bedeutung beizumessen, als die Lemgoer Mannschaft im ersten Spiel nach hervorragendem Kampf in Minden nur knapp mit 11:8 unterlag. Die Mindener verfügen über bedeutende Kräfte, von denen besonders Bandholz (Hindenburg Minden) hervorzuheben ist.

Fußballspiele in Detmold

Den ersten freien Spielsonntag lassen die Detmolder Bewegungsspieler nicht vorübergehen, ohne ein Freundschaftsspiel auszutragen. Für Sonntag wurde die junge, bisher noch nicht auf den Plan getretene Mannschaft der Schlangener Fortunen verpflichtet. Das Spiel findet um 14.30 Uhr auf dem Arminsportplatz statt. Vor diesem Spiel treffen die Jugendmannschaften obiger Vereine aufeinander.

Jugendspiel in Horn: TuS. Horn — NSV. Blomberg. Anstoß: 15 Uhr.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Nagel

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Geschwister Nagel

Hohenhausen (Mühle), Witten, Detmold u. Lübbecke, den 10. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Oktober, 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Heute nachmittag entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben meine liebe, treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Wilhelmine Harte

geb. Rolf

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Karl Harte und Frau Dora, geb. Weber
Karl-Heinz und Erika als Enkelkinder

Horn, den 10. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 13. Oktober, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause, Heerstraße 93, aus statt.

Statt Karten

Am Freitag, dem 11. Oktober, ist unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Schlachtermeister i. R.

Hermann Krüger

im Alter von 80 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben heimgegangen.

Die trauernden Angehörigen.

Heiligenkirchen, Dortmund, Berlin, Oelde, Detmold, den 12. Oktober 1940.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 14. Oktober, um 2½ Uhr vom Trauerhause, Nr. 137, aus.

Für die uns erwiesene Teilnahme sowie Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Brauns

Lage, den 10. Oktober 1940.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau und Mutter, sowie für die überaus reichen Kranzspenden und die bereitwillige Unterstützung seitens meiner Nachbarn sage ich hiermit herzlichen Dank.

Karl Schröder und Kinder

Ahmsen, im Oktober 1940.



Familien-Drucksachen erhalten Sie preiswert bei kürzester Lieferfrist in der Lippischen Staatszeitung

---

Statt Karten

Die Geburt eines prächtigen Jungen zeigen hocherfreut an

Anna Kauffmann geb. Wöstenfeld
Bernhard Kauffmann

Unna i. W., Morgenstr. 25, den 10. Oktober 1940

Wir haben uns verlobt

Irmgard Brockmann
Walter Nagel

Detmold, Mariensstraße 26 — Oktober 1940 — Schiplage über Melle

---

Hanne Oberbracht Maidenunterführerin
Hermann Kreiling Landwirt
Verlobte

z. Z. Blomberg, RAD. Lindenmühle, Post Katzeneinbogen (Ts.) — im Oktober 1940 — Gießen

---

Ihre Vermählung geben bekannt

Bruno Sievert
Liselotte Sievert geb. Klockmann

Hamburg-Rahlstedt, den 12. Oktober 1940, Ringstraße 98

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, danken wir herzlich.

Frau Emma Recker
Werner Recker
Günther Recker

Bad Salzuflen, 10. Oktober 1940.

Einladung zur

Herbstversammlung der Ziegenzüchter

Ohrsen-Ehlenbruch

am Sonntag, 13. d. M., nachmittags 16 Uhr, im Vereinslokal.

Der Vereinsführer.

Zahnärztl. Sonntagsdienst Detmold

Dr. Becker, Lange Straße 84, Ruf 3128.
Sprechstunden: 11—11½ Uhr, 19—19½ Uhr



Unterbrechungen

in der Insertion bedeuten Rückschläge in der Umsatzsteigerung. Kluge Kaufleute wissen den Wert der Zeitungsreklame zu schätzen und bringen ihre Ware dauernd in Erinnerung.

Schauburg-Lichtspiele, Blomberg

Sonnabend bis einschl. Montag, abends 19.45 Uhr,
Sonntag nachmittag 2.30 und 4.45 Uhr.
Das lustige Flimmerl

Das sündige Dorf

mit Hansi Knoteck, Elise Aulinger, Joe Stoeckel, Georg Baur, Erna Fensch, Josef Eichheim usw.

Es wird gerauft und wird gefenstert, es wird gelacht und wird geliebt, es wird versöhnt und wird gestritten — und es wird Ihnen großartig gefallen. — **Die Wochenschau zeigt u. a.:** Der Pakt von Berlin für den Frieden der Welt — Wiederaufbau in Elsaß und Lothringen — Gewaltige Luftwaffenbeute in Frankreich — Nachtangriff auf London — Fünf Jahre deutsche Unterseebootwaffe. Beiprogramm.

Bitte die Anfangszeiten beachten!

Für ein Industriewerk wird in landschaftlich schöner Gegend sowie bahngünstig ein

Erholungsheim für Kinder zu kaufen gesucht

Angebote mit Bild und genauer Angabe der Größe sowie des Preises erbeten.

Paul Schall, Haus- u. Grundstücksmakler, Goslar/Harz, Ruf 2983

Suche unverbindliche Bestellungen auf

hochtrag. Rinder u. Kühe



Nehme Schlachtvieh. Suche ferner in Festkauf oder Verwertung Rindvieh aller Art.

Nutz- und Schlachtviehhandlung **Fritz Lückemann**
Schötmar, Schlageterstr. 29 / Fernruf Bad Salzuflen 2104



Hans Albers

in dem großen historischen Abenteurer-Film der Tobis, der ein packendes Lebens- und Charakterbild des verwegenen Reiterführers Maria Theresias gibt.

Albers spielt hier 3 große Rollen: Vater, Sohn u. Vetter
eine ebenso originelle wie künstlerisch hervorragende Leistung!

Die große Starbesetzung:
Käthe Dorsch, Sybille Schmitz, Hilde Weißner
Oskar Sima, Elisab. Flickenschmidt, Peter Voß, Herb. Hübner

Landestheater-Lichtspiele

Jugendliche zugelassen!

Trenck der Pandur

TOBIS

Spieltage: Sonnabend nachm. 4 und abends 19.30 Uhr
Sonntag nur nachm. 3.30, Montag bis Donnerstag 19.30 Uhr

Stellenmarkt

Wir suchen für den Außendienst

Inspektoren und Vertreter

gegen feste Zuschüsse und Höchstprovisionen. Altersversorgung — Direktionsvertrag.

Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Direktion für Niedersachsen, Hannover, Ad.-Hitler-Str. Nr. 5.

Sofort oder später

Auskarrer

gesucht (Akkord). Arbeit den Winter durch.
Meldungen:
Ziegelmeister Fritz Grabbe, Bönen (Kreis Unna).

Einige Leute

für Ofen und Presse in die Nähe von Bielefeld gesucht.

Auskunft: Lage, Obere Straße 9.

Buchhalterin

od. älterer Buchhalter für Durchschreibebuchführung sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 3708 an die Lipp. Staatsztg.

Für Haushalt

tüchtig. Mädchen

zum 1. Nov. gesucht. Zuschriften mit Gehaltsang. unter Nr. 00637 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder per bald einen

Heizer u. Maschinisten

sowie einen Auskarrer. Schriftl. Meldungen an Ziegelmstr. Heinr. Grabbe, Ziegelei Kump in Kump Nr. 119, Post über Werl i. W.

Heizungsmonteure und Installateure

sowie ein Lehrling für Klempnerei und Installation gesucht.

Siegwart Stein, Detmold
Palaisstr. 8—10, Ruf 3388.

Tüchtige weibliche

Bürokraft

über 18 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kondor-Holzwerk
Karl Baumgart, K.-G., Lemgo.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges

Jung. Mädchen

für Geschäftshaushalt bei Familienanschluß.

Frau Martha Hunger, Jöllenbeck über Bielefeld 2, Schildescher Straße 14.

Die Arbeit in unserer Weberei ist für Frauen und Mädchen besonders geeignet; dauernd stellen wir

junge Mädchen

ein.

Kracht & Co., Weberei, Lemgo.

Schneider
Näherinnen
Hilfs- und
Heimarbeiterinnen

gesucht

Gebr. Linneweber
Herrenkleiderfabrik
Leopoldshöhe

Für sofort gesucht:

2 tüchtige Brenner
2 tüchtige Setzer
für Ringofen.
Wohnung vorhanden.

von Oertzen'sche Ziegelwerke
Weseram über Brandenburg (Havel)

Wegen Verheiratung der jetzigen suche ich zum 1. Nov. oder später ordentliche

Hausgehilfin

(evtl. zum Anlern.)

Frau D. Reese
Herford
Lübberstraße 21.

Landwirtstochter, 28 Jahre, sucht **Stellung als Stütze** m. Familienanschl. Gute Zeugn. vorh. Schriftl. Angebote unt. Nr. 1515 an d. Lipp. Staatszeitg.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Unsere

33. Darlehnsvergebung

findet am **Dienstag, dem 15. Oktober 1940,** 15.30 Uhr, in Detmold im Landesbankgebäude statt.

Unsere Bausparer werden hierzu eingeladen.

Lippische Landes-Bausparkasse

unter Verwaltung der Lippischen Landesspar- u. Leihekasse (Landeskreditanstalt) Detmold

Saatbeizen

Germisan / Uspulun / Ceresan

August Bunte / Detmold
Ruf 2432

Kreisberufsschule Bad Salzuflen

Die landwirtschaftlichen Schüler haben am Donnerstag, dem 17. d. M., nachmittags 13¼ Uhr, zu erscheinen.

Die in der Landwirtschaft beschäftigten Mädchen haben ab 15. Oktober an den ihnen bekannten Tagen am Unterricht teilzunehmen.

Der Direktor: J. V. Knieptamp.

Viehmarkt

Der nächste Viehmarkt in Detmold findet am 15. Oktober 1940 statt.

Detmold, den 8. Oktober 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Kirchliche Nachrichten

Detmold. Ref. Stadtgemeinde. 8.15 Uhr: Sames; 10 Uhr: Brüns; 11.15 Uhr: Kinder; 16 Uhr: Gemeindeabend in der Kirche.

Detmold. Alte ref. Kirche am Markt: Kein Frühgottesdienst mehr; 10 Uhr: Kramer; 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.

Detmold. Luth. Kirche. 10: Gottesdienst, anschließ. Beichte und hl. Abendmahl, Scheumann. 11.20: Kinder.

Evang. Gemeinschaft. Detmold: 10 Uhr; Lage: 15.30 Uhr: Erntedankfeier. Blomberg: 20.15 Uhr. Pred. Bethke.

Heidenoldendorf. Erntedankfeier. 9.45 Uhr: Schreck.

Lage. Bund freikirchlicher Christen, Schillerstr. 12. Erbauungsstunden: Sonntag nachmittag 15.30 Uhr; Donnerstag abend 20.15 Uhr.

Lage. Ref. Gemeinde. 9 Uhr: v. Szalatnay; 10¼ Uhr: Kindergottesdienst; 20 Uhr: Bibelstunde, Gerstkamp, Keller.

Lage. Luth. Kirche. 10: Engelbert; 11: Kinder.

Hagen. 8¼ Uhr: Keller.

Iggenhausen. 9½ Uhr: Keller.

Sylbach. ½10 Uhr: Gottesdienst (Erntedankfest), Pastor Wehmeier; 13½ Uhr: Kindergottesdienst.

Bad Salzuflen. Reformierte Gemeinde. Sonntag, 13. Oktober, Erntedankfest und Salzwerkbettag, 10 Uhr: Metger (Abendmahl); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Bad Salzuflen. Evang.-luth. Kirche. Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst, P. Tietz; 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag, 16 Uhr: Frauenhilfe. Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde, Sup. Peters.

Schötmar. 8 Uhr: Dassel; 10 Uhr: Lohmeyer; 13.30 Uhr: Kindergtd. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Am Sonntag, 15.30 Uhr, Missions- und Erntedankfest in Papenhausen.

Lipp. Landestheater

Morgen, Sonntag, 18.30 Uhr
Die 1. Operetten-Vorstellung der Winterspielzeit
Maske in Blau
ist ausverkauft.
Die nächsten Aufführungen finden am Freitag, dem 18., u. Sonntag, dem 20. Okt., statt.

Heute (Sonnabend)
Fleisch-verkauf



Liebermann, Roßschlachterei
Detmold, Fernruf 2447

Bad Salzuflen KURHAUS

Täglich (außer montags): Unterhaltungskonzerte
Dienstag, 19 Uhr, Kurtheater: „Maske in Blau", Operette

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Achtung! Achtung!
Auf zum Salzhof, Bad Salzuflen!
Sonntag, 13. Oktober, und Montag, 14. Oktober
Große Volksbelustigung
Aufgebaut sind: Karussell, Schießhalle, Kuchenbude. (Kuchenmarken sind mitzubringen.) Es laden ein:
Die Veranstalter.

Die gesundheitliche Förderung unserer Mütter und Kinder ist der höhere Sinn im Hilfswerk „Mutter und Kind".

KLEINANZEIGEN

Tarif für die Klein-Anzeige Die fettgedruckte Überschrift jedes Wort 20 Pfennig, jedes weitere Wort 6 Pfennig. - Schluß der Anzeigenannahme Am Tage vor dem Erscheinen nachmittags 5 Uhr Hauptgeschäftsstelle: Detmold, Paulinenstraße 14. Klein-Anzeigen können nur bei Vorauszahlung aufgenommen werden Aufträge von auswärts können auch in Briefmarken erledigt werden. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Kutscher für sofort gesucht. Emil Klocke, Bahnamtliche Spedition, Lage, Ruf 723.

Aelterer Wachmann für Bad Salzuflen zum sofortigen Eintritt gesucht. Zuschriften unter Nr. 00640 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zuverlässiger Kraftfahrer, ferner tüchtiger Gespannführer, der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, gesucht. Wenn verheiratet, eine gute Wohnung vorhanden. Heinrich Reibke, Viehhandlung, Bad Salzuflen, Hermannstr. 20.

Erfahrene Hausgehilfin für kleinen modernen Etagenhaushalt für sofort oder später gesucht. Frau Hellmerich, Bielefeld, Stapenhorststraße 147, Telephon 1282.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche ich zum 1. November eine in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin für Arzthaushalt. Dr. Loß, Elbringen.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen, evg., langjährig im Privathaushalt tätig gewesen, sucht Stellung als Köchin zu sof. oder 1. November, Gutshaushalt bevorzugt. E. N., Hoberge 16 über Bielefeld II.

Miet-Gesuche

Aeltere Dame sucht in Detmold 2—3 einfache Zimmer. Preisangebote unter Nr. 3857 an die Lipp. Staatszeitung.

Wohnung, 3—4 Zimmer, mögl. abgeschlossene Etage, in Bad Salzuflen oder Schötmar zu mieten gesucht. Auch Hauskauf, wo gleiche Wohnung frei wird. Schriftl. Angebote unter Nr. 457 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung in Schötmar.

Wohnung, 1 bis 2 kleine Zimmer, von älterer Frau zum 15. 10. od. 1. 11. gesucht. Angebote unter Nr. 3867 an die Lippische Staatszig.

Zimmer, möbliertes, mit voller Pension in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 3869 an die Lippische Staatszeitung.

Die Kleinanzeige bringt guten Erfolg!

Zu verkaufen

Briefmarken! Postausschnitte, 1¾ Kilogramm, außer den hohen Frankaturen zu 80 Pf. und 1 RM. nur Luftpost- und Gedenkmarken und etwas Wohlfahrt enthaltend. Preis nur RM. 96,— franko Nachnahme. Zuschriften an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 3871.

Drei Schränke, je zirka 250 lang, 95 hoch, 50 tief, sehr gut erhalten, aus astreiner polnisch. Kiefer mit Schiebetüren auf Rollenlager, à 30 RM., hat abzugeben Hermann Werkmeister, Detmold. Ferner 2 Schaufensterrückwandtüren, je zirka 150 breit, zweiteilig, viel Glas, à 20 RM.

Ofen, kleiner, gebraucht, Herdrückwand. Detmold, Siegfriedstr. 55 II. Sonnabend 3—6 Uhr

Wäschemangel zu verkaufen. Bad Salzuflen, Grabenstr. 13, I. Etg.

Kindersportwagen, sehr gut erhalten, verkauft Detmold, Lange Str. 16 II. Ab 3 Uhr.

Herrenwintermantel, dunkel, fast neu, mittlere Größe, zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 0409 bei der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Schwein, zirka 180 Pfd., abzugeben. Karl Indermark, Werl, Ahmser Straße 115.

Schwein zum Weiterfüttern zu verkaufen. Pivitsheide B. H. 22, Fernruf 3011 Detmold.

Schwein zum Weiterfüttern. Heidenoldendorf 344.

Ferkel abzugeben. Jessen, Pivitsheide, Nr. 216 (Kussel).

Kauf-Gesuche

Drehstrom-Motor, 12—15 PS, 220/380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 00635 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Lastwagen-Anhänger mit Kippvorrichtung, luftbereift, zu kaufen gesucht. Hermann Kastrup, Brackwede/W.

Kommode u. Kleider- od. Wäscheschrank zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. 0411 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Dauerbrand oder Allesbrenner zu kaufen gesucht. Angebote an G. Wächter, Detmold, Werrestraße 4.

Runkeln und Stroh gesucht, frei hier. Nutz- und Schlachtviehhandlung Fritz Lückemann, Schötmar, Schlageterstraße 29, Telephon Bad Salzuflen 2104.

Dünger (Kuh- oder Schweinedünger) kauft Detmold, Sophienstr. 74.

Gute Kahe zu kaufen gesucht. Detmold, Lange Straße 4.

Verloren

Verloren Anhänger-Reservekad, neu, unbereift. Der Finder, welcher erkannt wurde, wird um sofortige Zurückgabe gebeten. Lemgo, Orpingstraße 59.

Füllfederhalter Sylbeckestraße — Siegfriedstraße — Lange Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeben Holthuis, Arbeitsamt Detmold.

Damenarmbanduhr in Lage verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Lage.

Herrenarmbanduhr von Horn bis Heiligenkirchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Gemeindebüro Heiligenkirchen.

Heirat

Heirat. Aelterer Herr wünscht die Bekanntschaft einer älteren Dame oder Witwe, nicht unt. 60 Jahren. Zuschriften unter Nr. 0410 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Witwer, 51 Jahre, mit drei Kindern im Alter von 18 bis 26 Jahren, ländliches Einfamilienhaus mit zwei Scheffelsaat Land als eigen, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe, möglichst ohne Anhang, im Alter von 42 bis 55 Jahren zwecks Heirat. Ernstgemeinte Angebote unt. Nr. 456 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung Schötmar.

Verschiedenes

Glatthaariger Terrier, Name „Stroppi", rotes Halsband, entlaufen. Gesehen in Remmighausen, Eichholz, Schönemark. Wiederbringer oder Nachricht Belohnung. Rittergut Hornoldendorf, Fernruf 2037.